

Ersteilung täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise monatlich 60 Pfg. vierteljährlich 1 60 Mk. jährlich 3 00 Mk. Prämium frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1 60 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt (Wochenzeitung) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Saale.

SOZIALISTEN

Inserentionsgebühr beträgt für die 6 gezeigten Zeilen oder deren Raum 50 Pfennig. Für ansonstige Anzeigen 25 Pfennig. Im exaktionalen Falle halber die Zeile 75 Pfennig.

Interests für die fällige Summe müssen spätestens bis zum 1. März d. J. an die Expedition eingekassiert sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Das Zentrum will wieder mogeln.

In jedem Bundesstaate wird auf durchschnittlich 100 000 Seelen bezogenen Verfassungsabstimmung, welche den Wahlen zum verfassungsmäßigen Reichstage (12. Februar 1877) zugrunde gelegen hat, ein Abgeordneter gewählt. Ein Ueberüberschuß von mindestens 50 000 Seelen der Gesamtbevölkerung eines Bundesstaates wird vollen 100 000 Seelen gleich gerechnet. In einem Bundesstaate, dessen Bevölkerung 100 000 Seelen nicht erreicht, wird ein Abgeordneter gewählt. . . . Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten infolge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt.

So lautet § 5 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869. Seit Wessens des Deutschen Reichs beträgt demnach die Zahl der Reichstagsabgeordneten 397, da die Bevölkerungszahl zur Zeit des Verfassungsgesetzes vom Reichstags (1867) rund 39 700 000 betrug. Seitdem sind 40 volle Jahre vergangen. Die Bevölkerung ist auf 62 Millionen gestiegen. Statt der 397 Abgeordneten müßten also 620 gewählt werden. Aber die Regierung rührt sich nicht, den § 5 des Wahlgesetzes zu erfüllen und eine Vermehrung der Abgeordneten nach Maßgabe der steigenden Bevölkerung vorzunehmen. Würde überall ein ungefähr gleiches Wachstum der Bevölkerung zu verzeichnen sein, so würde zwar dadurch die Pflicht der Regierung, durch Gesetz die Vermehrung der Abgeordneten zu veranlassen, nicht aufgehoben, aber unter sich würden die Wahlkreise nicht wesentlich veränderten sein, nur daß jetzt statt auf durchschnittlich 100 000 Seelen erst auf 160 000 Seelen ein Abgeordneter käme. So liegt die Sache aber nicht. Sondern einzelne Industriebezirke haben ihre Bevölkerungszahl seit 1866 verdoppelt, andere Gebiete sind sich ziemlich gleich geblieben. So kennt es, daß Berlin mit dem 600 000 Einwohnern auch heute noch seine sechs Abgeordnete wählt, während es Anspruch auf 12 macht, aber — wenn nicht eine Vermehrung der Mandate sondern nur eine Neuverteilung der Wahlkreise nach etwa gleicher Seelenzahl vorgenommen würde — auf fünfzehn Abgeordnete hätte. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Industriebezirken von Rheinland-Westfalen. Die verschiedenen starke Bevölkerungszunahme bringt es mit sich, daß Berlin I mit 85 000 Einwohnern einen Abgeordneten wählt, Berlin VI mit 750 000 gleichfalls nur einen, München I mit 160 000, München II mit 450 000 je einen. In Rheinland-Westfalen liegen Wahlkreise mit 450 000 Einwohnern direkt neben solchen, die kaum 100 000 Einwohner haben.

Durch diese ungleiche Verteilung der Bevölkerungsmenge und damit der Wahlergebnis wird die Gleichheit des Wahlrechts tatsächlich aufgehoben. Denn wenn Wabed mit 12 777 oder Berlin I mit 16 286 Wählerern gen so gut einen Abgeordneten wählt wie Berlin VI mit 194 941 oder Teltow-Beesow mit gar 248 160 so hat ein Wähler in Wabed ein rund zweiundzwanzig so großes Wahlrecht wie ein Wähler in Berlin VI. Daß dieser Zustand als der Dauer nicht bestehen

bleiben kann, gibt jeder zu. Es wäre auch längst schon beseitigt worden wenn durch die Vermehrung der Bevölkerung die agrarischen Wahlkreise benachteiligt worden wären. Das ist jedoch nicht der Fall, sondern die Kreise mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung kommen bei dem jetzigen Zustande am besten weg, da sie fast ohne Ausnahme noch hinter der Durchschnittsgröße zurückbleiben. Geschädigt werden nur die Industriebezirke. Aber hier — und daran liegt des Reiches Schicksal, warum eine Neuverteilung der Kreise und eine Vermehrung der Mandate noch immer nicht vorgenommen worden ist — herrscht die Sozialdemokratie. Dieser würde in erster Linie die Neuverteilung zugute kommen, und das soll verhindert werden.

Trotzdem bringt ein Vorkommen von politischer Scham die bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Konserativen dazu, wenigstens eine Neuverteilung der Wahlkreise zu fordern. Das Berlin der Zentrumsbill, die Germania, zeigt aber, wie das Zentrum auch bei jeder Gelegenheit die Arbeiter bemogeln will. Das Blatt lehnt nämlich die gleiche Verteilung der Wahlkreise entschieden ab und tritt mit einem Verzicht herab dessen Sündenfall laum noch überboten werden kann. Die Germania schlägt nichts anderes vor, als daß die großen, überhöhen in Wahlkreise, soweit sie räumlich nebeneinander liegen, zusammengelegt werden und mehrere Abgeordnete nach dem Verhältnisssystem wählen sollen. Nach diesem Vorschlag würde z. B. Groß-Berlin einen einzigen Wahlkreis bilden, der 15 Abgeordnete nach Verhältniswahl wählen hätte. Von diesen 15 Mandaten würden nach dem Stimmenverhältnis der letzten Reichstagswahl der Sozialdemokratie 9, den bürgerlichen Parteien 6 Mandate zufallen. Die Sozialdemokratie würde dabei 3 in 1, die bürgerlichen Parteien würden vier Mandate mehr erhalten, als sie bei den letzten Reichstagswahlen in Berlin nach ihrem Nachbarnverhältnis bekommen hätten.

Genau ähnlich schlägt die Germania die Zusammenlegung von Sachsin, Ostmark, Ost- und Ostbair. Mühlheim vor. Von den vier Mandaten dieser vier Kreise gehören drei der Sozialdemokratie. Nun sollen die zusammengelegten Kreise nicht vier sondern acht Mandate erhalten und nach dem Proporzverfahren werden. Von den acht Mandaten würde die Sozialdemokratie nach dem Stimmenverhältnis der letzten Wahl im Proporz drei Mandate, das Zentrum ebenfalls drei Mandate, und die Nationalliberalen zwei Mandate erhalten. Das Zentrum gewönne drei, die Nationalliberalen zwei Mandate, die Sozialdemokratie eins.

Als drittes Beispiel wählt die Germania Köln-Stadt, Köln-Land und Düsseldorf. Diese sollen zusammengelegt nicht drei sondern fünf Mandate erhalten, wovon entfallen würden auf das Zentrum zwei, auf die Sozialdemokratie zwei Mandate und auf die Nationalliberalen ein Mandat. Die Sozialdemokraten würden hier allerdings zwei Mandate gewinnen, die Nationalliberalen eins gewinnen und das Zentrum eins verlieren.

Dieses letzte Beispiel ist offenbar absichtlich so gewählt, daß die „Unparteilichsten“ des Reichstages hell erstrahlen. Deswegen

bleibt aber der Sinn des Zentrumsvorschlags doch vollkommen klar. Wo die Sozialdemokratie Mehrheit ist oder begründete Aussicht hat, nächstens Mehrheit zu werden, soll das Recht der bürgerlichen Minderheit durch den Proporz geschützt werden. Umgekehrt soll die politische Vertretung der Arbeiterschaft rücksichtslos niedergehalten werden, wo durch den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien unter Zieg verhindert werden kann. Dieses Proporzsystem hätte also die Wirkung, daß das Verhältnis zwischen den abgegebenen Stimmen einer Partei und ihren gewonnenen Mandaten nicht vermindert, geschweige denn beseitigt, sondern vergrößert würde.

Das Schlimmste an dem Vorschlag der Germania liegt aber nicht in seinen voraussetzlichen Wirkungen sondern in seinem Prinzip, das an Stelle der geistlichen Wahlgerechtigkeit die Willkür, an Stelle der Einheitsgröße die Mogelei setzt. Denn welche Kreise zusammengelegt werden sollen — darüber würde keine einzige Regel sondern die Fiktion der Mehrheitspartei entscheiden, die nur an den eigenen Mandatsgewinn denken und die Rechte unter sich verteilen würden. Das Zentrum muß schon sehr stark an seine gnädige Wiederaufnahme in die Gunst der Regierung denken; denn sonst könnte der Vorschlag der Germania dem Zentrum zum Nachteil werden. Daß aber die Germania das Gerechtigkeitsgefühl dem Vorteil der eigenen Partei preisgibt, kann sie keinem Kreise einreden. Mit Gerechtigkeit hat ihr Vorschlag überhaupt nichts zu tun.

Der Weg der Gerechtigkeit liegt in diesem Falle eben nur in der Ausübung des Wahlgesetzes von 1869, welches eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten durch Gesetz fordert. Die Germania sagt die Unmöglichkeit, wenn sie behauptet, das Verlangen nach der Neuverteilung der Wahlkreise folgte die Forderung nach einer Veränderung des Wahlgesetzes in sich. Nicht um eine Veränderung des Gesetzes handelt es sich hier, sondern um seine Anwendung, mit einem Worte um die ehrliebe Durchführung des gesetzlichen Allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Daß das Zentrum für diese einfache Forderung nicht zu haben ist, sagt die Germania, die das Volk auf neue bemogeln will.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. April 1907.

Der Reichstag

Lebte am Freitag die sozialpolitische Debatte fort. Durch sprach der sozialistische Mann aus der Stadt mit dem Potsdamerischen Unterprokurator, um mit seinem Sinne zu reden. Herr Pauli Potsdam sagte über die hochwürdige Rede Naumanns, die nicht in den Reichstag paßt, von Pauli sind solche unvollständigen hochwürdigen Reden nicht zu führen. Im nächsten brachte Herr Pauli mit demselben Beharrlichkeit den gütigst angelegenen Schreibern. Herzoglich sagte

Die zweite Buße.

Kriminal-Roman von Dietrich Lieben.

Drittes Kapitel.

Hans von Herbrind hatte sich seine Wohnung im Verwalterhause, die mit ihren drei befristeten Zimmern nicht für einen Freund des Gutsherrn sondern für den wahren Untergebenen berechnet war, gleichzeitig mit der Schloßrenovations etwas verhänglicher als bis dahin herrichten lassen. Zuerst richtete er darauf hin.

Wenn ich mich fittlich habe, sollen Sie nicht in einem Saal laufen, waren Ihre Worte gewesen. „Ach werde mich umsehen und das Letzte für Ihren Fall mitbringen. Und in paar Tagen werden wir den alten Saal ganz einrichten und einen neuen, der für Sie paßt, dafür bestellen.“

Zum Neuen war es bei dem fortgeschrittenen Fortschritt der neuen Möbel auf Rollen, ein Gutsherr hatte Herbrind feinerartig bestimmt abgelehnt. „Der Gesandte ist vertrieben,“ hatte er behauptet. „Ich will dem meinen folgen, und das kann ich nicht, wenn ich durch Ihre Kräfte leben muß.“

„Sie werden mit zu sehr ändern, Herbrind.“

Aus Ihrer Schatulle, ja; aus meiner nicht.

Erst nach langem Kampfe hatte der Verwalter den Widerspruch des Obersten überwinden und die eigenen Wünsche verwirklichen können.

Die Zimmer lagen in einer Reihe. Das mittlere hatte er sich als Arbeitszimmer eingerichtet, das größere auf der rechten Seite als behagliches Speisezimmer, den Raum linker Hand als Schlafkammer.

Steiner der drei Räume zeigte irgend welchen Luxus, wenn die Mittel des Gutsherrn diesen auch gestattet hätten. Das beste Stück des Arbeitszimmers war ein großer edlerer Diplomatenschränkchen zu dessen Seiten je ein bequemer Sessel Platz gefunden hatte. Ein Fußstuhlfuß vor dem Schränkchen ein Panzello, ein halbes Dutzend Hochstühle, ein Trümmel in einer Ecke neben dem Fenster und ein möglicher Stuhl. Der Schrank waren die übrigen Einrichtungen. Der einzige Wandschmuck des Zimmers bestand in dem Bildnisse des großen Hofrates, nach einem Gemälde von Lenbach. Eine Tafel neben dem Schränkchen trug die Preisgebühren Kaiser Wil-

helms des Zweiten, und auch eine künstlerisch gerahmte Photographie auf dem Tische selbst zeigte die belebten, energiegelangen Züge des Herrschers.

Herbrind fand, als er die größte Familie in der Stadt verlassen hatte, noch keine Ruhe. Er entzündete eine Zigarette über dem Schreibtisch, wanderte in ihrem matten Scheine ein paar Mal in dem engen Raum auf und ab und lehnte sich dann mit dem Rücken gegen den nur mäßig warmen Ofen.

Die Gedanken hinter der hohen, ersten Stimm waren nicht mehr bei der vorgelesenen Besichtigung und beschäftigten sich noch weniger, wie sonst wohl oft, mit dem abgelesenen Tagewort oder mit dem, was die neue Waage an Arbeiten und Mühen zu bringen hatte. Er umgibt ein weiches, lockendes, liebliches Bild und verlegte in dem neuen er wagen genommen und traumhafte Stimmung. Als neunzehnjähriger Kind hatte er die Klante Delene kennen gelernt, und die immer heimliche, aufsehensreiche, kluge Kleine in sein Herz geschloßen. Und seit den Jahren, da sie nun sein Kind mehr war, hatte der Bauer, der von ihr ausging, nicht aufhören wollen; mit sie hervorzuheben, er auch dagegen gekämpft, war er immer widergefallen; hatte ihn von neuem er wagen genommen und ihn unerschrocken mit einer klugen und doch für immer unerschütterlichen, trüben Hoffnung. Er liebte sie, er liebte sie gegen das Gefährnis nicht mehr auf, er liebte sie mit der besten Kraft seines unentwerteten Herzenslebens; er würde mit seinem Herzblut für sie eintreten, wenn er sie damit glücklich machen konnte. Er sah sie, wenn er sie aus irgend einer Gefahr errettete konnte. Und er mußte ihr entgegen, er mußte es. Er mußte und wollte! Sie sollte nicht wiedererlangen zu ihm; eine Zerkünderung täte ihn für ihr schones Haupt nicht gut genug — er hob sie träumend bis in die höchsten Höhen der Menschheit, ohne Wangen, ohne Furchen und ohne Schatten — und ging selbst still bangen, gelacht und zufrieden in ihrem großen Sonnenlicht.

Das Strahlen der Augen, mit dem sie ihm als Kind zueblickt hatte, war geblieben; er empfand es fast wie etwas Herber, wie einen Strom, der aus den blauen Sternen mit leuchtender, unübersehbarer Macht auf ihn herabging, ihn mit einem und erregend bis in den tiefsten Grund. Wie ein glühendes Verleihen leuchtete und lachte es ihm an, wie ein Schönen und stilles Gutwollen aus ausdauerlicher Herzensliebe.

Der einsame Gräber wurde von einer unbeweglichen Linde umgeben, und das Blut schoß ihm kühnert in die Schlä-

fen. Er war dem vergitterten Mädchen dankbar gewesen, als sie in der Dunkelheit des Abends an sein Geht getreten war, und es hatte ihm mit Stolz und heißer Freude erlaubt, daß die Fenster frei und hoch war wie die eigene, ebel gewählte Stimm. Aber plötzlich quälte ihn die Frage, ob ihr Verleihen sie allein sich zu ihm geliehen lieh, oder ob nicht auch auf ihrer Seite ein anderes, ein größeres, ob nicht das Herz je hatte erkennen und mitreden lassen.

Herbrind sah sich an die Stimm.

„Ihr Herz, ihr Herz?“ fragte es in seinem Innern kühnert. Und häufig drängte sich ihm die Antwort in den Sinn, daß das nicht fröhliche sein, das nicht — nur das nicht.

Hatte er geteilt, wenn sie, sich verraten, sich läßt geliebt, ihren lieblichen Sinn unerschrocken treu geliebt?

„Ihr Wort, nur das nicht!“ rang es sich ihm kühnert über die Lippen.

Er würde tragen. Ihn würde die Liebe zu ihr schmerzen, aber sie würde ihn auch lieben. Ihn würde die Neigung zu ihm die stöße böse abdrücken; für ihn in sich nicht mehr; für sie, sondern ein Wabed, ein In-der-Liebe-Steigen, eine Demütigung.

Nein, nur das nicht.

Waher hatte er sich zurückhaltend erweisen, um sich seinen Namen zu erweisen, der seine Seligkeit, sondern nur die Mitterkeit des Entlassens für ihn in sich bergen konnte. Nun gibt es etwas anderes, nun geht es nicht mehr; für sie — und es, sie zu schenken, sie, die ihm unendlich mehr war als er, sie selbst.

Nach müde suchte er einen Platz, stülpte den Kopf in die Hand und rang nach Resignation und Klarheit.

Eine zweite Trauerangst tauchte in seiner Erinnerung auf, ein weiches Paar, mit feinem, milden Anblick, mit hübschend glühend leuchtendem Haare — die Schägerin seiner goldenen Jugend die tote Mutter.

Er hobte gesuckt auf.

„Mutter! Mutter!“ Und nach einer Pause: „Mein Gott, muß ich denn allein — die ich liebe und die mir gut sind, der Schmerzbringer sein?“

Seine Minuten vergingen, ehe er die Augen, die er in leuchtenden Tränen geschlossen hatte, wieder öffnete, sich langsam aufrichtete und wie fremd die Umgebung musterte.

(Fortsetzung folgt.)

er über revolutionäre Lieber, die nach Kirchenmelodien ge-
lungen wurden. Jeder folgte er nicht dem Beispiel seines
Vatergenossen v. Neumann im Dreifaltigkeitssaal und enthielt
den Hochsteige eine Probe seiner Singskunst vor. Nebenbei
benutzte der biedere Ziffermeister die Gelegenheit, um die
ausgewählten Berliner Soldatengarde zu beschimpfen. — Der
Vizepräsident brachte zum Schluss eine Reihe von Klagen über
die Verhältnisse der Arbeiter im Osten vor, wobei ihn der
Präsident Graf Stolberg höchst ungeschickt unterbrach. Der
Benjamin des Hauses, Stresemann aus Sachsen, trieb
nationalliberale Mittlere - Linien - Sozialpolitik nach dem
Motto: Nicht nur den Reichen, aber auch nicht nur den Armen.
Der Oberbürgermeister vom Zentrum suchte seine Partei
verpflichtet gegen die Vorurteile des Genossen Hoch zu verteidigen,
widerlegte dagegen trefflich Herrn Wladimir durch Herrn
Krause. Aber über den Terrorismus der Grundbesitzer und
Kolonisationsland der Arbeiter manches treffliche Wort. Dar-
auf hielt der sachliche Redner des Genossen Gänther aus dem
Mittelstande Grund ein noch gehäuerter Herr, mit feinstem
Demokratentum, seine Jungfernde die im ersten Teile aus-
der Richtung der fremden Revolutionen und im zweiten
Teile aus langwierigen Grörterungen über das Submissions-
wesen bestand. Die einschläfernde Wirkung dieser Rede mochte
mit dazu beitragen, das Haus zu der übrigens durch die vor-
gerückte Stunde durchaus gebotenen Vertagung zu bewegen.
Eine oberrhe Annapolis des Herrn Stresemann, der, wie hier
nachträglich bemerkt werden mag, Sekretär des sächsischen
Unternehmensverbandes ist und somit besonders geeignet ist
über Sozialpolitik zu reden, wies Genosse Frank Mann-
heim kurz und bündig zurück. Am Sonntagabend geht die Ver-
sammlung weiter.

Sozialistenvereinigung im Herzogtum Sachsen-Altenburg.
Wie unsere Leser vom Jänner-Berichte her ermerlich
sein wird, förderte die Regierung von Sachsen-Altenburg in
ihrem Verhalten die Sozialdemokratie zu bekämpfen, vor keiner
Blamage zurück. Den Parteibekämpfungen wurde das Verbot
der Versammlung bei Radio verboten, weil die Behörden nicht
mit den roten Brüdern gemein haben wollten. Inzwischen
ist noch mancher Streich, der auf demselben Konto zu buchen
ist, verübt worden. Man denke nur an die Verweigerung von
Gemeindebeihilfen für sozialdemokratische Veranstaltungen.
Man legt ein neuer Fall vor. Dem Jänner-Vollrat wird
aus Radio vom 10. April berichtet:

Diegen Augustinstraße im sozialdemokratischen Parteil sollen
die Gemeindefürsorge die in der Behinderungsstellen der Gemeinde-
vorarbeiter zu vertreten haben der Gemeindefürsorge und
Ludwig ihres Amtes entzogen werden. Dem betreffenden wurde
dieser Bescheid am Montag vom herzoglichen Landrat v. Kropp
in Roda mitgeteilt mit der Begründung, daß sie als sozial-
demokratische Antragsoren das Wohl der Gemeinde nicht ver-
treten können.
Die Begründung des Beschlusses entbehrt schon um deswillen
eines künftigen Vergleichs nicht, weil sich der Gemeindefür-
sorge von Lindig bereits seit drei Jahren im Amte befindet
und ihm deshalb wohl schon hinreichend Zeit und Gelegenheit
gegeben war, die Gemeinde zugrunde zu richten. Dem Landrat
soll bei der mündlichen Verhandlung bereits darüber Klarheit
verschafft worden sein, daß die Amtsbeziehung der gegen-
wärtigen Inhaber lediglich die Neuwahl eines Sozialdemo-
kraten zur Folge haben könnte. Wären es die Staatsmänner
von Sachsen-Altenburg darauf antworten lassen. Der Sozial-
demokrat die „politische Mitarbeit“ abzupreisen, haben sie aber
nach solchen Regierungshandlungen kein Recht mehr.

Der Fürst der Roulette, des treute et quarante u. s. w.,
Fürst Albert von Monaco hat von Wilhelm II. den hohen
Orden vom Schwarzen Adler erhalten.

Des Kaisers Auto. Wie lesen in der bürgerlichen Presse:
Die Kaiserliche Automobil der kaiserlichen Automobil ist herab-
gemindert worden. Man fährt das auf zahlreiche Unglücks-
fälle in Berlin und Umgebung zurück.

Des Königs von Sachsen größter Schmerz. König
Friedrich August bewachte am Mittwoch Borna. Im Rats-
Zungensaal, wo die sächsischen Kollegen und die Spitzen
der Junk- und Ritterstände verammelt waren, begrüßte
der Bürgermeister den König mit einer Ansprache. Der König
drückte in seiner Erwiderung seine Freude über den Ausfall
der letzten Reichstagswahl aus und bewachte, daß seinem Vater
mit der vorhergegangenen Wahl der größte Schmerz bereitet
worden sei. Solche Schmerzen werden auch dem jetzigen
König nicht erspart bleiben. Was wird noch manchmal Trübsal
Hafen.

Frankreich und die Berliner Weltausstellung. Die
Berliner Weltausstellung von 1913 ist bekanntlich bereits ins
Wasser gefallen, aber ihr vorausgehender Schatten hat eine
bemerkenswerte politische Rundgebung gezeigt. Zum Korre-
spondenten des Berl. Tagbl. in Paris äußerte sich nämlich
der französische Minister des Reichens, Herr Stephan Bichon,
Frankreich würde es sich zur Ehre anrechnen, an einer Berliner
Weltausstellung teilzunehmen. Wenn man bedenkt, daß es noch
vor wenigen Jahren für einen Berliner Bühnenleiter als ein
Wagnis galt, in Berlin zu gastieren, weil er sich dadurch die
Gnade des heimischen Publikums zu verdienen bestreute,
erkennt man in der Neugierde des französischen Ministries ein
bemerkenswertes Symptom. Oder sollte Herr Bichon im Ver-
sprechen bloß deshalb so mutig gewesen sein, weil er wußte,
daß er nicht in die Verlegenheit kommen würde, es einlösen zu
müssen?

Ein englisches Urteil über die Hamburger „Gäste“.
Der Embargo englischer Kreuzfahrter in den Hamburger
Hafen ist gewissen bürgerlichen Blättern sehr gelegen gekommen,
weil sie hoffen, nun auch die deutschen Arbeiter zu wütenden
Englandhässlern machen zu können. Vieles konnte man in
diesen Blättern lesen, daß dem praktischen englischen Eng-
länder die internationale Solidarität nichts bedeute und daß
man hoffentlich alle deutschen Arbeiter aus solcher Er-
kenntnis ein „geundetes Nationalgefühl“ schöpfen würden.
Darum hat es ein internationales Interesse, die Meinung von
Engländern über die Hamburgischen „Repräsentanten ihrer
Nation“ kennen zu lernen. Ein Führer der Londoner organi-
sierten Schauerleute gab nun, von einem Vertreter der Daily
Chronicle befragt, über die arbeitswütenden englischen Min-
sterbürger folgendes deutliches Urteil ab:

Den großen Teil dieser Leute würde hierzulande ein
Hecker oder Zwilingermeister um seinen Betrag der Welt be-
stimmten wollen. Das und heruntergekommene Besetzung,
Büchermotoren und andere Leute ähnlicher Sorte; der
Rei. kann seinen Tag lang richtig Arbeit tun, selbst wenn
er wirklich wollte. ... Da glaube, daß kein einziger wirk-
licher Schauermeister unter ihnen ist, d. h. natürlich ein un-
organisiertes, denn ein organisiertes gibt sich dazu nicht her.
In Wirklichkeit ist das nur die Elite des Vagabunden, von einigen
Aufsichtern, die abgehen sind Leute, die ihr Leben lang keine
echte Arbeit getan, und auch nicht die Arbeit haben, sie
samtig zu tun.

Wie für Dornburg Reskame gemacht wird, das zeigt
das Gutjahr einer Verdankfirma, in dem unter der Unter-
schrift: „Müheloser Geldverdient!“ folgende
Dreie gemacht wird:

„Wir gefallen uns, Sie auf belagerten Ausschänge-Prospekt
über unsere gleichzeitige Reise mit E. G.
gefallen dem Kolonialdirektor Dornburg
durch unsere afrikanischen Kolonien hinzu-
weisen, und fragen hierdurch ergeben an, ob Sie geneigt
sind, Vorstellungen auf Aktien und Illustrationen anzunehmen.
Wir versichern Ihnen für Ihre Tätigkeit 75 Pfennig pro Ver-
stellung! Der Vertrag ist von den Bestellten sofort bei Ihnen
zu entziehen und wöchentlich jeden Sonntagabend, an die
Präsidenten Bank, Depositenkass. auf unser Konto einzulösen
sind. Die enorm kolossale Strömung im Volke
und die Tatsache, daß wir nicht Verlorenes bieten, künst-
liche Missionen und abgesehenen Zeit, werden unter
Unternehmen, welches die Sympathien der maß-
gebenden Persönlichkeiten genügt, zu einem be-
stehenden machen, so daß es in Ihrem Interesse liegt, dort
eine Annahmestelle für Vorstellungen zu errichten. Wir unter-
sagen Sie mit großzügiger Unterstützung, er-
warten dagegen auch Ihre Unterstützung behufs Verbreitung
unserer Sache. Wir bitten nunmehr um sofortige Nach-
richt.“

So kommen die deutschen Kolonien wenigstens der - Post-
karten-Industrie zu Gute. Das ist doch etwas!
Ueber den Gedanke läßt sich bekanntlich nicht streiten, und
wenn Dornburg gern als Postkarte in Betracht getreten will, so
ist das keine Sache von Anfang an hat uns das Äußere
dieses Werkes behält an den in land Westmärkisch Walder
mit dem Vorhinein Vorbertragung. Wenn der gute
Mann nur nicht auch durch das Renke seines „Kriegshauses“
sich retten muß!

Wiedergewählt wurde zum unbesoldeten Abgeordneten von
den Stadtverordneten in Offenbach der Genosse Stadt-
verordneter Weipert, der bereits einmal gewählt, von der
Regierung aber nicht bestätigt worden war.

Ein Drama in der Kaserne. Der Musketier Schindhelm
vom 22. Infanterie-Regiment in Meiningen feuerte auf den
Feldwebel Herbergt wegen einer geringen Strafe mehrere
Revolverkugeln ab, die den Feldwebel an der linken Schulter
leider verletzten. Hierauf gab Schindhelm mehrere Schüsse auf
sich selbst ab, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen.

Soldatenleibkrieger. Erhängt hat sich der Chevalier Wolf
vom 7. Grenadierregiment in Straubing. — Erschossen hat
sich im November ein Gefreiter des Infanterieregiments Nr.
57 zu Ruhroth. Seine Leiche wurde erst jetzt gefunden. In
beiden Fällen sind wie gewöhnlich die Motive „unbekannt“.

Ausland.

Frankreich. Eine Fanzabaffäre. Trotz der Be-
mühungen von kapitalistischer Seite, die Angelegenheit zu ver-
tuschen, ist es der Humanität gelungen, die Details einer stan-
dardlosen Angelegenheit zu erfahren. Beim Ausbruch des Mont
Pelée wurde bekanntlich Martinique zum größten Teil ver-
schüttet. Da auch die Alten mit vernichtet wurden, die unge-
fähr 100 Jahre zurückdatieren, bestah die französische Regie-
rung nach Kopien, die im Kolonialamt vorhanden sind, diese
Alten nur schreiben zu lassen, und bewandte einen Bericht von
500 000 Franken. Die Arbeit mußten für je 60 Jellen ein Franz
gemacht. Strafbefehle wurden noch ausgesetzt für Zusammen-
legen und Ueberfahren der Alten. Die Gerichte sollten
diese letzten Tätigkeiten ausüben damit sie zugleich die Kon-
trolle hatten. Die Beamten drängten sich dann auch um diese
Arbeit, erhielten aber nur für kurze Zeit Beschäftigung, und
am nur das halbe Personal. Es war ihnen so möglich ge-
wesen, 4-500 Franken pro Kopf zu verdienen. Wenn sie mehr
Arbeit haben wollten, wurde ihnen gesagt, daß die Arbeit
längst beendet sei. Unterdessen haben sich die oberen Beamten
aus der ganzen Sache ein gutes Einkommen gemacht. Sie
verleuten nämlich die Arbeit an gute Freunde und Bekannte,
Leute, die bis zu 2000 Franken Einkommen haben und die die
Arbeit um die Hälfte oder ein Viertel des von der Regierung
selbstgesetzten Tariffs leisteten. Einzelne der Herren haben sich
aus dem Erlös - sie verrechneten nämlich der Regierung den
vollen Betrag - bis zu 40 000 Franken eingeholt, und einer
hat sogar eine Villa in der Nähe von Paris kaufen können.
20-25 000 Franken haben die meisten von ihnen durch diese
Ertarbeit seit dem Jahre 1903 auf nicht „reblische“ Weise
verdient. Damit war es aber noch nicht genug. Von den 400 000
Stück Alten, die abgehoben werden sollten, ist erst die Hälfte
erledigt; die ursprünglichen Gelder aber sind aufgebraucht. Da
hatte man die Arbeit, noch einen Betrag von 34 000 Franken
von der Regierung zu fordern. Darum wurde die Sache
öffentlich und die Herren Leute wurden darauf aufmerksam,
daß man sie betrogen hatte. Sie mandten sich direkt an den
Minister, der natürlich für die Sache nicht verantwortlich ist
und dieser sprach ihnen, daß die Gelder nunmehr reichlich
gestellt werden sollten. Im besten Falle bekommen nun aber
die kleinen Leute doch nur den Anteil an den 34 000 Franken,
währendem die großen Summen ihnen verloren gegangen sind.
Genosse Jaurès hofft, daß die bei dem Redemorg bestritten werden,
um von den ungetreuen Oberbeamten eine Entschädigung zu
erhalten.

Belgien. Demissioniert hat das Ministerium, weil
bei einer Abstimmung über die Arbeitszeit der Bergleute die
Rechttheit der Kammer gegen die Regierung stimmte.

Rumänien. Die Bauern sind „berühigt“,
wie in der Umsprache heißt. Aus gut deutsch würde man
sagen: sie sind mehr vernünftig. Das wird immer klarer und
deutlicher. Je mehr private Mitteilungen allmählich durchsickern,
die der offiziellen Schwindelberichterstattung der rumänischen Regie-
rung die Haare herunterreißen.
Es kam und soll gar nicht bestritten werden, daß die durch
Schuld der Regierung in tiefer Unheiltheit befangene Bauern-
schaft ihren lang aufgegebenen, nur zu berechtigten Groll in
einer Reihe heftiger, brutaler Taten entließ. Wie aber hat
sich die „gebildete“ Regierung benommen? Schändlich, höchst
schändlich! Ein paar Beispiele:
Die Bauern des Bezirkes Blacava wurden - wie Text bei
einer Treibjagd - eingekerkert. Dann erging die Aufforderung
an die Gefangenen, die „Räuberhorden“ zu nennen, widrigen-
falls der ganze Haufen auf der Stelle niedergeschlagen werden
sollte. Ein paar Namen wurden listiglich genannt und die
Bauernschaften auf der Stelle ohne Verhör, ohne Untersuchung,
erschossen und verhängt! Darauf ward oben in Artikeln
beobachtet, um die Dörfer in Grund und Boden zu bombardi-
erieren. Ein paar Hüften, die dabei nicht gänzlich zertrü-
melt waren, wurden nachher in Brand gesetzt. Dieses Schicksal
hatten allein in der Balache mindestens zehn Dörfer zu
erleiden.

Und nun die „Untersuchungen“. Jede größere Gemeinde
ward mit empfindlicher Garnison besetzt, und die Herren
Offiziere begannen, zu „untersuchen“. Da geht's dem zuerst
den „Intelligenten“, Lehrern und Bekehrten, vor allem aber
den Fremden an den Krügen. Ueber die Behandlung der
Potemkin-Matrosen samt Frauen und Kindern haben wir ja
bereits berichtet. Der Ministerpräsident, Herr Sturza, hat
sich eben den alten konter-revolutionären Zeit zu eigen ge-
macht, daß die „Fremdlinge“ den Geist der Rebellion unter
die Bauern geföhrt haben sollen. Werden nun nicht genügend
„Gefährnisse“ erzeugt, so läßt man ein wenig nach - à la
Riga. In Alexandria à la felleis man Leute mit Taub;
man ließ sie auf spüren. Sie nun fien, hand ihnen die Köpfe
zurück in die Höhe jensei mussten. So ließ man die Armen
24 Stunden lang ohne Speise und Trank unter
feinem Himmel fien!

In andern Orten grub man Höher in die Erde, füllte sie
mit Wasser und ließ die gefesselten Opier - darunter auch
Frauen - bis zum Halse in Wasser senken! Und das in
der jetzigen rauhen Frühjahrszeit! Andern jensei man mit
glaubendem Gien die Warte ab wfo. Das es Schläge regnete
- in Masse und mit allen möglichen Instrumenten -, das
verleht sich am Rande.

Aus allem Geduliberten ergibt sich, daß Herr Sturza ver-
dammt viel Veranlassung hat, sich seiner schnellen Bauern-
„Vernehmung“ zu rühmen. -

China. Die Hungersnot. Nach den letzten Meldungen
verhimmelt sich die Lage in dem von der Hungersnot betrof-
fene Gebiet immer mehr. Die zur Verfügung stehenden Mit-
tel reichen zur Hilfe nicht aus. Die Zahl der betroffenen Bevöl-
kerung beträgt sechs Millionen; drei Millionen haben sich dem
Hungertode nahe und sucht sich von unreinem Getreide zu nähren.
Die Zahl der täglich infolge der Hungersnot Sterbenden
dürfte sich auf etwa fünftausend belaufen. Der Staatshaushalt
beginnt, Eltern tauschen ihre Kinder gegen Nahrungsmittel
aus.

Zur Revolution in Rußland.

Der Konflikt zwischen der Duma und Stolypin ist
auf einem Höhepunkte erstanden, auf dem ihn die Kadetten,
welche die Duma um jeden Preis „schonen“ wollen am aller-
wenigsten ermauen haben. Stolypin hat sich in die Arbeit
der Duma-Kommissionen eingelassen und sowohl gegen die un-
mittelbaren Beziehungen der Duma-Kommission zu den Zemst-
woschtschins, als auch die Zugewinnung von Sachverständigen zu
den Sitzungen der Duma-Kommission Protest eingelegt. Die
maßten Urheber dieser ungeschicklichen Handlungsmasse sind
Vremennitschew und - so fonderbar das auch fien mag
- die Soe an selbst. Sie waren ja die ersten, die die Frage
der Veränderung der Rechte der Duma-Kommissionen aufge-
worfen haben; und nun wollen sie damals mit ihrem Pfeil die
Zugabenden trennen welche bei der Verprägung der Ver-
prägungsfrage den Vorschlag gemacht hatten, der Ver-
prägungskommission die Vollmacht zu erteilen zur Einsetzung
ihrer Mitglieder an Ort und Stelle, um die Verprägungs-
aktion zu vollziehen. Damals hatte der Kadettenführer
Fjodor der darin den Veruch erlitt, „Emissäre“ zur Vor-
bereitung des Volksaufstandes ins Land hinaus zu senden,
die Franz aufgerufen, ob nicht die Duma durch die Erteilung
einer solchen Vollmacht das Geze überreizen würde. Stolypin
hatte sich diese Argumentierung der Kadetten erst wohl ge-
merkt und ist jetzt gegen sie selbst mit ihrer eigenen Waffe ein-
geren. Es ist natürlich völlig belanglos, daß die Aus-
legung des Gesetzes durch Stolypin der Auslegung desselben
Gesetzes durch den Senat strikt unzulässig. Der Senat ist
eine so ständige Waffe in den Händen der Regierung, und
das stolypinische Organ Kossio deucht schon darauf hin, daß
die Auslegung des Senats in „Anbetracht der veränderten Lage
durch ihn selbst geändert werden könne.

Rechtlich wird die Aktion den Kadetten ein wenig die
Augen öffnen und sie über ihre fienig konstitutionelle Taktik
in der Außenpolitik der absolutistischen Wälder nachdenken lassen.

Die „wahrhaft russischen Leute“ in der Duma. In der Don-
nestock-Sitzung der Reichsduma forderte der Vizepräsident des
Verbandes maßhaft russischer Leute Burschenschaft die Duma-
mitglieder auf, sich zu Ehren der von Revolutionären Ermor-
deten von ihren Sigen zu erheben. Als Präsident Golowin
hierauf erklärte, dies gehöre nicht zur Tagesordnung, ist Bursch-
enschaft: „Sie sind nicht Präsident der Duma, sondern der
Zinken.“ Golowin schlug darauf auf Grund des § 85 des
Dumareglements vor, Burschenschaft von der Sitzung auszu-
schließen. Die Duma nahm den Vorschlag mit großer Mehr-
heit an, worauf Burschenschaft und Krupenski den Saal unter
Drohreden gegen den Präsidenten verließen.

Der „gründliche“ Bar. Ein kaiserlicher Maß vom 20. März ord-
net an, daß die Hinterbliebenen der bei der Unterdrückung von
Rußlands Gefallenen oder von Revolutionären Ermordeten
Pensionen erhalten, wie die Hinterbliebenen der vor dem Feinde
in einer Schlacht Gefallenen.

Und die Hinterbliebenen der von „Wäterchens“ Ebergen Ge-
follerten, Verführten, Gestöteten? -

In Lodz, bawert, obwohl Kaufleute der Sozialdemokraten zur
Eintellung des Brudersüberdiesens Ertrikens zwischen sozial-
istischen und national-polnischen Arbeitern auffordern, die ge-
genseitige Schächerer fort. Gefahren wurden bei verschiedenen
Zusammenstößen drei Personen getötet, zehn verwundet, dar-
unter zwei Kinder.

Aus dem Reich.

Berlin. In Nachahmung der russischen schwarzen Bande
drang der Arbeiter Ruf in die Wohnung des Hausmanns
Liebemann in der Königsgrabenstraße ein und forderte 500
Mark Geld. Als der Ueberläufer nicht ohne weiteres diesen
gemäß forderebaren Wunsch erfüllte, lösch der Mordgott die dem
alten Manne die Augen in den Leib, dann suchte er sich
ebst zu erschließen. Doch als fischerlich durchsetzte, er
sowohl der Ueberläufer als auch sich nicht schmer. Der wie
es scheint durch schlechte Lektüre verdorrte junge Mann
wurde verhaftet.

Dresden. Ein Bild für den Simplicitismus, aber ein maßres
ist von hier zu berichten und zwar ist der Held der Stadtart
Bergler. Während der diesjährigen Osterferien besuchte die
Prinzessin Johann Georg einige Dresdener Schulen. Als sie
sich dabei auf eine Ausstellung von Radarbeiten aufwand, sagte
Dr. Goebler geschäftig: „Ich kann auch fieren.“ Können
Sie auch fieren? Der Student: „Nein, bei. Können Sie
fieren?“ Dr. da können Sie mir wohl sagen, welcher von
den beiden Strömungen besser getroffen ist. - „Der, den ich
Gohet für den besseren halten.“ -

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Brückh in Halle.

Was ist modern?

Zuverlässige Antwort auf diese Frage geben unsere **Schaufenster** sowie unsere reichhaltig ausgestattete

Reparat.-Anstalt:
Pariser und Wiener
Modell-Hüte
im Modellsalon.

Ausstellung in Damenhüten

Kaufzwanglose
Besichtigung unserer
48 Spezial-Abteilungen
gestattet.

Permanenter Eingang
der hervorragendsten
Neuheiten
in
Damen-Konfektion.

Wir
bieten in
kommender Woche
ganz besondere
Vorteile
durch unsere

**Ausnahme-Preise
in Waren
zum jetzigen
Bedarf.**

Unsere
sämtlichen
Damen-Hüte
zeichnen sich durch
feinen Geschmack
und beste
Ausführung
aus.

Sie verkaufen nur anerkannt
bestmögliche Waren.
Unterbieten
unserer Preise nur auf Kosten
geringwertiger Qualitäten
möglich.

Damen-Hüte.

- Matelot** aus Fantasiegestlecht mit Sammetband garniert 1.65 1.90 **95 Pf.**
- Bretonform** in diversen Geflechtern mit Samtband und Agraffen garniert 2.20 1.45 **95 Pf.**
- Amazonenform** modernes Fantasiegestlecht mit aparter Bandgarnitur **2.50**
- Schwingerform** Fantasiegestlecht mit Band, Blumen und Chiffon garniert **4.50**
- Boleroform** modernes Fantasiegestlecht mit aparten Seiden-Pompons garniert **1.90**
- Toqueform** aus Filzstoffe u. Strohgarnitur mit aparten Seiden-Pompon garniert **3.50**
- Frauenhut** sehr aparte Form aus Fantasiegestlecht mit Sammetband, Agraffe und Rosengarnitur **2.50 1.90 95 Pf.**
- Kinderhüte** in größter Auswahl, in div. geschmackvollen Ausführungen von **35 Pf.** an

1 Kollektion
elegante Damenhüte
aus un. Modell-Einkaufs-Serie zu extra bill. Preisen.

Waschstoffe.

- Mousseline**, hell und dunkel größte Musterwahl 45 35 **25 Pf.**
- Chemise und Levantine**, weißes solides Strapazierkleider 45 60 **25 Pf.**
- Satin und Satin Cachemire** weiche, glanzreiche Qualitäten 68 55 **45 Pf.**
- Organdy**, duftige Gewebe in reizenden Mustern 85 60 **45 Pf.**
- Zephyr**, gestreift u. färbt, für Blusen u. Kleider 60 40 **30 Pf.**
- Seiden-Batist**, leichtes, feidenartiges Gewebe 1.25 95 **75 Pf.**
- Mousseline**, reine Wolle, mit Seidenstreifen 2.25 1.75 **1.25**
- Mousseline**, reine Wolle, neueste Dessins 75 **75 Pf.**
- Indisch Mull** 118 cm breit, weiß und alle neuesten Farben 1.10 1.00 **75 Pf.**
- Leinen**, neueste Webarten, in allen Farben 90 60 **45 Pf.**
- Prinzenstoffe**, weiß und crème, weiche elegante Qualitäten 90 65 **45 Pf.**
- Weisse Waschstoffe**, größte Auswahl für Blusen und Kleider 75 50 **25 Pf.**

Damenkonfektion.

- Paletot** in modernen Streifen, englischem Geschmack und Covercoat 17.50 9.50 **5.50**
- Boleros u. Jacketts** mit apartem Befehl, schwarz u. englische Dessins 16.50 9.50 6.75 **3.50**
- Kostüm-Röcke** in englischen Dessins, auch blau, nur Neubeiten 17.75 6.75 **2.25**
- Kostüm-Röcke**, nur Ia. Tuch, Cheviot, Satin, Tuch und Alpaca 16.50 12.50 **6.75**

Kostüm

- in Bolero und Jackettform, nur Neubeiten dieser Saison 24.50 15.50 **9.50**
- Seidene Bluse** in Japan mit Spitzen, reich garniert 4.50 3.50 **2.50**
- Seidene Blusen** in Ia. Messaline, aparte Farben 8.75 **5.75**
- Mousseline-Blusen** aparte Spitzen, Biedermeier-Dessins u. Streifen mit Spitzen u. Spachtel-Einlagen 7.75 5.75 **3.60**
- Staubmäntel**, neueste Form, mit apartem Garnitur, farbigen Fragen neuester 16.75 11.75 7.50 **4.50**

Schuhwaren.

- | | | | |
|--|---|--|---|
| Damen-Schnürstiefel farbig 7.85 5.90 3.85 | Herren-Zugstiefel genagelt 4.05 3.75 | Kinderstiefel 31/35 27/30 25/26 21/24 3.75 3.25 2.75 2.25 3.75 | Segelschuhe für Kinder 88 Pf. |
| Damen-Schnürstf. Vorhosen u. Vorkalf 10.85 9.85 6.45 | Herren-Schnürstiefel genagelt 5.45 4.05 4.45 | Kinderstiefel 5.25 4.50 3.65 2.75 5.25 | Segelschuhe für Mädchen 98 Pf. |
| Damen-Schnür- u. Knopfstf. edt Chevreaur 10.85 9.85 7.75 | Herren-Schnürstiefel Vorhose u. Vorkalf 10.85 9.85 7.00 | Kinderstiefel 4.05 4.25 3.75 2.75 4.05 | Lastingschuhe für Damen 95 Pf. |
| Damen-Schnür- u. Knopfstf. edt Goodyear Welt 11.85 | Herren-Schnürstiefel Ia. Vorkalf u. Chevreaur 14.50 12.45 11.50 | Kinderstiefel braun u. rot, Stiegenled. 4.05 | Hausschuhe Leder genäht, für Damen 1.05 |

Auf speziellen Wunsch unserer Kundschaft dauert unsere Haushalt-Woche noch bis Montag abend.

Gelegenheitskauf
1 Botten einzelner Boxkin-
Knaben - Hosen
für das Alter von
2-9 Jahren
Ser. I 1.25, II 95, III **75 Pf.**

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum
G. m. b. H.

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Gelegenheitskauf
1 Botten seidene
Damenbinder
in aparten, hübschen Dessins zum Aussuchen, Stück **22 Pf.**

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Größtes Spezial-Etablissement für

Damen- und Kinder-Konfektion am Platze.

Kleid aus Indisch-Mull, seideneriges Gewebe, mit Einsatz u. Spitze M. 550
Kleid aus Woll-Musseline, m. Spachtel-Koller, Einsatz u. Volant M. 1350
Kleid aus gestüpftem Tüll, Val.-Passen, Tüll- und Spitzen-Volant M. 1550
Kleid aus Wollbatist mit Tüll-Passe, Einsatz und Spitze M. 1750
Kleid aus Alpaca, neue Streifen, Taft u. Posament garniert M. 2750
Kleid aus reinseid. Taft, elegante Modelle, m. Spitze u. Einsatz M. 4800
Kostüm aus Ia. Kostümfabrik, engl. Geschmack, Jackett od. Bolero M. 75.00 bis 950
Kostüm aus reinwoll. Tuch, eleg. Verarbeitung M. 68.50 bis 2250

Rock aus weissem Rips etc., saubere Verarbeitung M. 175
Rock aus gutem Cheviot, Stoffblenden, mehrfach gesteppt M. 275
Rock aus Ia. Lodenstoff, Sport-Façon, besonders empfehlenswert M. 375
Rock aus gestreiftem Kostümfabrik, mit Falten M. 450
Rock aus prima Alpaca, schwarz und marine, siebenteilig M. 650
Rock aus vorzögl. Satintuch, mit Seiden-Tressen garniert M. 750
Rock aus Ia. Covert-Coat, englisch. Geschmack M. 1275
Rock aus feinem Damontuch, m. Tuchblenden, chiko Verarbeitung M. 1475

Bluse aus gestreiftem Tennisstoff, mit Fältchen garniert M. 275
Bluse aus gestüpftem Woll-Musselin, mit Säumchen und Paspel M. 375
Bluse aus gestreiftem Wollstoff, mit Doppel-Sattel M. 450
Bluse Hemd-Façon aus gestreiftem Wollstoff mit Säumchen M. 450
Bluse aus weissem Wollbatist, Spitze und Applikation M. 550
Bluse aus prima Wollstoff, elegante Schotten, reinseid. Krawatte M. 650
Bluse aus Woll-Musselin, türkisch gemustert, Spitzen garniert M. 975
Bluse aus reinwoll. Volle, Passe und Manschetten, Handarbeit M. 1150

Jackett Sacco-Form aus schwarzen Diagonal- und Kamgarstoffen M. 45.00 bis 950
Jackett modernes anlieg. Façon, aus schwarz. Kamgarstoffen, gefüttert M. 35.00 bis 1050
Paletot aus schwarzen Diagonal- u. Kamgarstoffen, m. Tuchblenden M. 58.00 bis 550
Paletot moderne lebhafte Streifen, englischer Geschmack, auch in Backfisch-Größen M. 38.00 bis 675
Paletot mit gest. Blende M. 45.00 bis 775
Staubmantel doppelt M. 32.00 bis 475
Staubmantel primis Covertcoat, m. Seidenkragen und Manschetten M. 45.00 bis 975
Staubmantel aus bester Gloria- u. Seid. M. 1975

Größtes Spezial-Etablissement für feinsten

Damenputz

und Weisswaren am Platze.

Garnierte und ungarnte Damen-Hüte, Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte, entzückende Backfisch- und Mädchen-Hüte, geschmackvolle Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Mützen, aparte Neuheiten in Schleiern, Jabots, Schleißen, Passen, Kragen, Seidenband, Spitzen, Gürteln, Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen.



Ems.



Ostende.



Wiesbaden.



Homburg.



Norderney.

Platzform aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon u. Blumen chic garniert M. 450
Dieselbe in hochparter Ausführung M. 625

Matoletform aus feinem Strohflecht mit Chiffon, Sammet-band u. Straußfed. eleg. garn. Dieselbe in besserer Ausführung M. 625

Rundform aus Seiden-Chiffon mit Seide, Band u. Blumen eleg. garniert Dieselbe in besserer Ausführung M. 1025

Schwingerform aus Bastgeflecht mit Chiffon, Sammetband u. Blumen apart garniert Dieselbe i. hochfein. Ausfüh. M. 1050

Erctonform aus Fantasiegeflecht mit pliss. Seide, Chiffon und Blumen garniert Dieselbe in hocheleganter Ausführung M. 875

Einfache Kinder-Hüte

in geschmackv. Ausf., das Stück 45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15, 2.25, 2.75 u. höher.

Elegante Damen-Hüte

sind bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Auswahl am Lager.

Schürpe a. Seiden-Pongé, 900 cm lang 45 Pf.
Schürpe a. Seiden-Pongé, 210 cm lang 90 Pf.
Schürpe a. Seiden-Pongé, 215 cm lang 1.90
Schürpe a. Ia. Seiden-Merv., 240 cm lang 2.65
Schürpe a. Wollstoff, 210 cm lang 78 Pf.
Kragen-Garnituren, gestickt 95 bis 10 Pf.
Jackett-Spitzenkragen 1.80 bis 50 Pf.
Blusen-Streifen, Neuheiten 1.10 bis 50 Pf.
Jabots, weiss Chiffon m. Spitzen 1.30 bis 70 Pf.
Spitzen-Passen, letzte Neuheiten 1.75 bis 50 Pf.

Jockey-Mütze a. Marine-Filz 35 u. 28 Pf.
Jockey-Mützen a. gerippt. Sammet 25 u. 30 Pf.
Pr. Helr.-Mütze, mar., 2.50, 1.75, 1.25 b. 35 Pf.
Klei. Mütze m. lang. Bänd. 4.75, 2.00, 1.25 b. 85 Pf.
Matrosen-Mütze, marine, 4.50, 2.25, 1.75 b. 25 Pf.
Handschuhe, Körper, gemustert Paar 20 Pf.
Handschuhe, Trikot prima Paar 25 Pf.
Handschuhe, durchbroch. 10 Knopf lang Paar 25 Pf.
Handschuhe, elegant 10 Knopf lang Paar 65 Pf.
Handschuhe, Spitzenstoff, 8 Knopf lang Paar 1.10

Häubchen, crème Cachemir 1.60 bis 75 Pf.
Häubchen, Batist m. Stick rei 3.50 bis 55 Pf.
Häubchen, Seide in all. Farb. 4.00 bis 1.25
Häubchen, Muschelhorn in Satin 2.00 bis 1.25
Häubchen, Muschelhorn in Seide 2.40 bis 1.75
Gürtel, Leder imit., Falten gest. 38 bis 25 Pf.
Gürtel, Leder imit., m. Schmallegara 60/35 Pf.
Gürtel, Glacleder, weiss u. schwarz 2.50 b. 1.10
Gürtel, Gummi mit Stahlpoints 2.50 bis 50 Pf.
Gürtel, Leder mit Stahlpoints 2.25 bis 1.10

Hütchen aus Batist m. Stickerei 3.50 bis 95 Pf.
Hütchen a. Seiden-Pongé, mit Volant 1.25
Hütchen a. Seiden-Pongé, m. gestick. Kopf 2.25
Hütchen a. Seiden-Pongé, m. Pliss-Kopf 2.75
Hütchen aus Seide m. dopp. Volant 3.50
Sonnenschirm, weiss Batist M. 1.10
Sonnenschirm, weiss Batist m. Einsatz M. 1.98
Sonnenschirm, weiss Batist m. Spitze M. 1.90
Sonnenschirm, weiss Crepon m. Streifen M. 2.15
Sonnenschirm, weiss Batist m. Eins. u. Sp. M. 3.25

Neue Waschstoffe.

Musselin-limit., grosse Musterauswahl, hell- u. dunkelgründig Meter 60, 80, 42, 35 und 25 Pf.
Percalé, vorzüglichster Waschstoff, hell und dunkelgründig, grosse Musterauswahl Meter 58, 48, 45, 38 und 30 Pf.
Kleider-Zephyr, solider Waschstoff, für Blusen und Kleider, grosse Musterauswahl Mtr. 55, 60, 50, 38 u. 30 Pf.

Batiste u. Mull, Karos, Streifen, Tupfen und Fantasiemuster Meter 1.00, 80, 60, 40 und 30 Pf.
Foulardine, seidenglänzendes Gewebe auf dunklem Grund, eleganter Waschstoff Meter 68, 58, 55, 44 und 45 Pf.
Organdy, duftiges Gewebe, Neuheiten der Saison, aparte Muster Meter 1.20, 1.00, 85, 65 und 50 Pf.

Satin, elegante Wasch-Kleiderstoffe, seidenglänzendes Gewebe, aparte Muster Meter 1.15, 95, 85, 75 und 68 Pf.
Woll-Musselin, beste Qualitäten, hell- u. dunkelgründig, aparte Muster Meter 1.80, 1.15, 98, 88 und 75 Pf.
Kleider-Leinen, vorzögl. waschechte Qualitäten, in weiss u. allen mod. Farben Meter 1.80, 1.15, 98, 88 und 75 Pf.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Verlag und für die Inhalte verantwortlich: August Grob. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. U. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Galle und Jankreis.

Galle, 13. April.

Unser Kollege Wolfenbühler

tritt mit dem 1. Mai in die Redaktion der Freien Presse, unseres Parteiorgans für Oberhess-Barnen, ein. Wir vermissen in Wolfenbühler einen fleißigen und tüchtigen Kollegen, der in den zwei Jahren seines Dienstes nach Rufen und mit bestem Erfolg an der Weiterentwicklung unseres Blattes gearbeitet hat. Die günstigen Anstellungsverhältnisse in seiner neuen Stellung und die Tatsache, daß unter einer großen Anzahl von Bewerbern die Wahl einstimmig auf ihn gefallen ist, haben unsern Kollegen veranlaßt, die Wahl anzunehmen. Wir sehen ihn mit großem Bedauern aus unserer Redaktion scheiden.

Vor dem Reichsgericht

wird bereits am 27. April in der Revisionssitzung der Kalenderprozeß verhandelt, in dem das hiesige Landgericht unsern Kollegen Tiele wegen Verletzung der Patente der Probing Soden zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt hat.

Seitern wurden vor dem hiesigen Landgericht auch in der Berufung zwei Schadprozesse und der Schadprozeß gegen Tiele verhandelt. Die Berufungen Kardis und Zietels wurden verworfen. Kardis hatte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt, weil er wegen dreier Artikel eine ihm zu zahlende Rente forderte. Das Gericht lehnte die Forderung ab. — Im Prozeß des Spitzenbergrüßers gegen die Pressegesellschaft hatte das Schöffengericht auf Freisprechung erkannt. Das Landgericht hob das Urteil auf und erkannte auf 80 Mark Strafe. Gegen dieses Urteil, das unter Ablehnung aller neuen Beweisanträge gefällt wurde, wird Revision eingelegt werden.

Preisliste und Preisänderung

aus unserer Anfrage betreffend Preisänderung der Preisliste sind einige Antworten eingegangen. Darunter zahlreiche übereinstimmende Doppelte.

Die Durchschnittepreise für Vieh betragen nach dem Bericht der Schlachttier-Versicherung des landwirtschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises zu Halle während der Zeit vom 2. bis 6. April pro Zentner Lebendgewicht für Schweine 42.00 Mark, Schafe etwa 38 Mark, Rinder etwa 30 Mark, Ferkeln 30-40 Mark. Die Preise für Hammel und Schafe sind nicht angegeben.

Folgende Preislisten forderten nun für ihre Waren pro Pfund: S. I. Hermann, Abolatenweg 27: Schweinefleisch 70 und 80 Pf., Rindfleisch 80 Pf., Kalbfleisch 80-85 Pf., Hammelfleisch 80 Pf.; Fischer, Reimschloßstraße: Schweine 80 bis 100, Rind 80, Kalb 90, Hammel 90; Siedel, Streiberstraße 19: Schweine 80, Rind 85, Kalb 100, Hammel 90; Reichardt, Gr. Brauhausstraße, Ede Reizgerstraße: Schweine 85, Rind 85, Kalb 90, Hammel 90; Walter, Jünger: Schweine 80, Rind 80, Kalb 90; Witte, Weidenplan: Schweine 80, Rind 80, Kalb 90, Hammel 90; Schröder, Brunnenstraße 7: Schweine 80-85, Rind 80-100; Hoffmann, Streiberstr.: Schweine 85-100, Rind 80, Kalb 100, Hammel 90; Schmidt, Wölffstr. 1a: Schweine 80-85, Rind 80, Kalb 100, Hammel 90; Müller, Rudolf Gasmlir: Schweine 80, Rind 75, Kalb 95, Hammel 90; W. I. Thier, Börmigk: Schweine 80, Rind 80, Kalb 90, Hammel 90; Zeinert, Jakobstraße 41: Schweine 70-100, Rind 80-100, Kalb 100, Hammel 90; Schäfer, Königsstr.: Schweine 80, Rind 80, Kalb 100, Hammel 90; W. Angold, Wertheimergasse 108: Schweine 80, Rind 80-100, Hammel 90; D. L. Reich, Thomasturmstraße 12: Schweine 80-100, Rind 85-90, Kalb 90 bis 100, Hammel 90; Reichardt, Reizgerstraße: Schweine 80-85; Reinhardt, Vorstraße 40: Schweine 80-85, Rind 90; Wehrmann, Wilmistr.: Schweine 80; Hoff, Reichenauerstr.: Schweine 80; Vogel, Geißstr. 20: Schweine 80 bis 90, Rind 80-90, Kalb 100, Hammel 80-90; Jürgens, Al. Wölffstr. 5: Schweine 80-90, Rind 80-90, Kalb 100, Hammel 80 bis 90; Müller, Reimschloßstr. 14: Schweine 80-90, Kalb 100, Hammel 90 Pf.

Die Statistik ist leider sehr unvollständig ausgefallen, aber man sieht doch, daß trotz der wesentlich verbilligten Schweinepreise der Preis für Schweinefleisch nur in einem Falle unter 80 Pf. pro Pfund heruntergegangen ist. Im übrigen herrscht zwischen Viehpreisen und Fleischpreisen eine liebliche Anarchie. Hoffentlich sind uns die Hausfrauen heilfich, die Statistik noch zu ergänzen.

Die Scharfmacher fühlen sich.

Die Metallindustriellen von Halle und Umgegend fühlen sich nach einer bitterlichen Witterung, jeden Arbeiter, der sich untersteht, an 1. Mai von der Arbeit fernzuhalten, auszuweisen. Öffentlich sorgen die organisierten Arbeiter dafür, daß die Herren Scharfmacher ihren Plan nicht zur Tat werden lassen.

Zur Wohnbewegung der Schuhmacher.

Von der Organisationsleitung der Schuhmacher wird uns mitgeteilt:

In der gestern Abend stattgefundenen zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung, die sich mit der Antwort der Meister auf die von der Gewerkschaft gestellten Forderungen beschäftigte, wurde gegen eine Stimme beschlossen, heute, Sonntag, den 13. April, die Kündigung einzureichen. Die Meister haben die Forderungen einhimmig abgelehnt, wollen aber so gnädig sein, den bereits vor sechs Jahren schon einmal bewilligten Lohnsatz anzuerkennen. Alle Kollegen, die heute die Kündigung einreichen, werden aufgefordert, sich beim Komitee im Restaurant Drei Könige bei Streicher, Al. Klausstraße 7, von heute Abend 8 Uhr an zu melden.

Italienische Landarbeiter

werden, wie uns aus Mailand mitgeteilt wird, dort für die Landwirtschaftskammer der Provinz Sardinien in Galle gesucht. Die russischen und polnischen Arbeiter, welche sonst von den Agrariern der Provinz Sardinien beschäftigt wurden, scheinen sich aus leicht begreiflichen Gründen nicht mehr in den geeigneten Größen der hiesigen preussischen Provinz Sardinien wohl zu fühlen oder sind vielleicht zu anspruchsvoll und deshalb greifen die Herren Agrarier jetzt auf italienische Landarbeiter zurück in der Hoffnung, daß diese weniger anspruchsvoll oder mindestens etwas leistungsfähiger sind. Ob bei der bekannten schlechten Entlohnung und Beschäftigung viele der braunen Söhne Italiens auf den Reim der Landwirtschaftskammer gehen werden, dürfte nicht zu erwarten sein, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landarbeiter im Lande der Sizilien sind immer noch bessere als bei uns, wo die wichtigste preussische Gebirgsindustrie herrscht und wo man mit den Arbeitern alles machen kann.

Zur Frage

zwischen der Hall. Allg. Ztg. und der Sozialsetzung teilt uns der Verlag der ersten mit, es hätten zwar Verhandlungen stattgefunden, dieselben hätten sich jedoch nur auf einen Kartellvertrag bezogen, durch den die Verhältnisse der beiden Verlags-Unternehmungen in keiner Weise veränderten würden. Ob die Verhandlungen noch zu einem Resultate führen werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. — So liegt wohl die Sache nicht ganz. Denn wenn, wie uns berichtet worden ist, die Allg. Ztg. nur als Mitlingsausgabe erscheinen und ihre Morgenausgabe verfallen, auch der Zentralanleger verschwinden soll, so würden die Verhältnisse doch in ganz wesentlicher Weise veränderten. Doch das mögen die kapitalistischen Gruppen, die an der Fusion interessiert sind, unter sich ausmachen. Der Arbeiter freut sich darüber, daß der liberale „Aufschwung“ in Halle sich in der Tatsache äußert, daß die beiden liberalen Blätter nicht mehr in bisheriger Weise neben einander bestehen können.

In der nächsten Stadtverordnetenversammlung

welche am Montag nachmittags 4 Uhr stattfindet, werden u. a. folgende Tagesordnungspunkte beraten:

Allgemeine Versammlung des Rammerei-Haushaltsplanes für 1907. — Gehörung des Votums der Hilfsarbeiter im Siedenhäuser. — Nebenbemerkung für Titel II. A. 8 des Haushaltsplanes der Desinfektions-Anstalt für 1906. — Arbeiterlöhne. — Verteilung der im Jahre 1906 aufgenommenen Warenhaushälter. — Erbauung einer Desinfektions-Anstalt an der Reimschloßstraße.

Die Steuerhinterziehungen

die in einem Jahre zur Kenntnis der Behörden gelangen, sind größer, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Eine amtliche Mitteilung berichtet das: „In dem Jahre vom 1. Oktober 1903 bis Ende September 1906 sind in Preußen im ganzen 1724 Straffälle anhängig gewesen. Das die Höhe der Strafen betrifft, so betrug in dem im Wege der vorläufigen Strafverfügungen durch die Regierungen anhängig gewordenen Unterziehungen (1490), die insgesamt festgesetzte Straflumme 865.812 Mark, der Durchschnittsstrafbetrag für den einzelnen Fall rund 580 Mark. Bei der zur gerichtlichen Entscheidung abgegebenen und im Berichtsjahre zur rechtskräftigen Entscheidung gelangten Fällen (79) betrug die Summe der erkannten Geldstrafen 93.888 Mark, also rund 428 Mark für den einzelnen Fall. Im Hinblick auf das Strafverfahren sind an Nachsteuer 168.384 Mark festgesetzt worden. Die Gesamtsumme der festgesetzten Strafen und Nachsteuer beläuft sich auf 862.538 Mark. Erträgt sich, daß ein Verstorbenen Steuern vorenthalten hatte, so sind die Erben auf Höhe ihres Erbteils zur Nachzahlung der Steuern verpflichtet. Auf Grund dieser Bestimmung sind im Berichtsjahre in 495 Fällen Nach Steuern im Gesamtbetrage von 175.628 Mark festgesetzt worden. Die oben genannte Gesamtsumme der Strafen und Nachsteuer erhöht sich unter Zugrundelegung der gegen Erben festgesetzten Nach Steuern auf 767.561 Mark.“

Die Steuerbehörden sind jetzt sich fast ausschließlich aus Angehörigen der besitzenden Klassen zusammen. Bei Arbeitern erkundigt sich die Behörde über den Verdienst bis auf den letzten Pfennig, so daß bei ihnen kein Pfennig des Einkommens unentdeckt bleibt. Doch aber die Zahl der Steuerhinterzieher eine wesentlich größere ist als die der ermittelten, verheißt sich von selbst. Mit indirekten Steuern wird der Werkzeuge kaum mehr belegt als der Arbeiter, über das direkte Einkommen hat die Behörde eine unzureichende Kontrolle. Den Arbeiter schränkt man durch indirekte Steuern und zwingt den Arbeitgeber, den letzten Pfennig des Verdienstes anzugeben, damit auch kein Pfennig an Steuern hinterzogen wird.

Warum müssen wir Arbeiter und der Sozialdemokratie antilichsen?

Vor kurzem veröffentlichten wir die Ausführungen eines Arbeiters über dieses Thema. Unserem Mündchen Bar erorgan entnehmen wir jetzt die folgenden nicht minder interessanten Darlegungen eines anderen Industriearbeiters über dies Thema:

In letzter Zeit ist viel darüber geredet und geschrieben worden, daß wir deutsche Arbeiter jetzt schon alle Ursache hätten, aufzubeugen zu sein. Kürzlich habe ich gelesen, daß englische Arbeiter die deutschen sogar beneiden sollen. Ich stelle aber den Tag Vergleiche an, wie deutsche Arbeiter und wie andere Leute in Deutschland leben, das Ausland brauche ich zum Vergleiche gar nicht. Ich sonst bringe mir jeder Tag Gründe genug, mit der heutigen „Ordnung“ unzufrieden zu sein, und ich will heute einiges sagen in der Heutigen, wie irgend ein Tag sie mir bringt. Am frühen Morgen lege ich schon

alle Leute sich zur Arbeit schleppen, denen es jedermann ansehen kann, daß sie im Leben schon übergenug gearbeitet haben. Da muß ich zunächst an meine Mutter und an meine Schwiegermutter denken. Zeit früherer Jugend haben sie gearbeitet um tägliche Brot, aber auch jetzt in ihren alten Tagen müßten sie sich abgeben, sich schänden und plagen, nur um das allerniedrigste zum Leben zu verdienen und ich empfinde es sehr bitter, daß ich ihnen so wenig helfen kann. Ich sehe auch Kinder Milch und Zeitungen austragen und denke dann an meine eigene Jugend und fürchte, daß auch meine Kleinen einmal gezwungen sein könnten, die schreckliche Zeit dem Broterwerb zu opfern, anstatt sie den Jugendfreuden zu widmen. In der Werkstatt, wenn ich die kleinen Gegenstände anfertigen muß für die Wohnung der Waise, habe ich, denke ich an meine eigene Wohnung und bebaute sie, daß mir Mittel und Zeit fehlen, um auch für mein Heim etwas Gediegenes, wenn auch aus beschädem Material zu schaffen. Mittags, wenn ich zum Essen gehe, lege ich an den Restaurants hübsche Speisenarten, aber das Menu kostet 3, 2.50 und auch 3 Mark; ich weiß keinen deutschen Arbeiter, der für sich und seine Familie für einen ganzen Tag einen solchen Betrag für Lebensmittel ausgeben kann. Mein Weg führt in irgend ein Ausloggeschäft oder in eine Spielhalle, wo deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen für billiges Geld abgehört werden. So lange ich gesund bin, kann ich, hauptsächlich dank der Organisation, der ich angehöre, wenigstens am Abend, wenn ich heimkomme, etwas leeres essen; aber viele weiß ich, die nicht so glücklich sind. In der Mittagspause lege ich auch die Schaufeln mit den Wägen, Wägen und andern schönen Sachen, an den Platanen. Ich sehe von schönen und schreien Bekleidungen, lese sogar von Vorstellungen, zu denen der Eintritt gleich so viel kostet, wie viele deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen in der ganzen Woche kaum verdienen, und ich verziehe, was wir für Unterhaltung und Belehrung ausgeben dürfen. Ich sehe mittags auch die Wägen aufziehen und die Soldaten Hof sehen und dies erinnert mich immer wieder daran, daß auch ich ein paar meiner besten Jahre Anstalt zugehen, die auch Buchdrucker, Kramm macherinnen und mit den Kameraden beim Grützchen Hundelung muß und zweifellos auch abplaudern mußte. Es wurde gesagt, daß dies alles nicht ist, um das Vaterland zu schützen und den Feind zu bekämpfen. Als großer alter Feind wurde natürlich früh und spät der Franzose genannt. Kurz nach der Soldatenzeit arbeitete ich in einer französischen Schmiedehütte und hatte zufällig einen französischen Urlaubssoldaten in seiner roten Hute zum Nachbarn; er kaufte sich mit mir seine Zigaretten gegen den Wein, von dem ich ihn trinken ließ (in Deutschland habe ich noch keinen Arbeiter Wein trinken und Zigaretten rauchen sehen bei der Arbeit). Von dem Frankreich hat ich bei diesem Franzosen und bei einem Kameraden keine Spur, und diese französischen Arbeiter, denn auch Arbeiter besteht auch das Gros der französischen Arme, soll ich dann mit gutem Gewissen tot oder zu Krüppeln schießen und von diesen auch auf mich schießen lassen? Und meinen Jungen, die ich mit Milde großgezogen habe, soll das gleiche Los beschiden sein. Ueber all das denke ich in der Mittagsstunde nach, besonders wenn im Sommer die Sonne so recht warm scheint und wenn ich sehe, wie viele, die vielleicht noch nie etwas Ausbringendes gefest haben, zur Erholung aus Land, ins Gebirge oder ins Meer fahren können. Wenn ich abends heim komme, freuen sich die Kleinen, aber ihre Freude währt nicht lange, denn kaum habe ich mein Abendbrot, für mich die Hauptmahlzeit, eingenommen und die Zeitung durchgesehen, fallen mir oft schon die Klagen zu vor Müdigkeit. Und so gerne ich mit meinen Kindern scherzen möchte, es geht nicht mehr. Auch ich habe eine Versammlung besuchen, dann belege ich auf dem Heimwege den armen Wägen (weiß Brotarbeiter), die ich verkaufen, oft ein Mann, die sie verschleppen und helfen. Manche dieser Unglücklichen hatte eine bessere Jugend, ein Verdienst als Arbeiterin ist häufig zu gering zum Leben; das Meiste findet sich von selbst. Gerade in der Gegenwart meine Wohnung habe ich Gelegenheit zu traurigen Beobachtungen. Und wenn ich heimkomme und sehe meine Kleinen, so ist der erste Vorfall gewissermaßen mein Nachgebet, mein möglichstes zur Ausbreitung und Rettung meiner Gewerkschaft, der sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterpreise beizutragen. Denn wie ich jede Lohnverhöhung und Verfürgung der Arbeitszeit, die ich bis jetzt erreicht habe, der gewerkschaftlichen Organisation verdanke, so bin ich überzeugt von der absoluten Notwendigkeit einer starken sozialdemokratischen Vertretung im Reichstage, im Landtage und in der Gemeinde. Durch die unerhittliche Kritik der sozialdemokratischen Vertreter und der tapferen Haltung der Arbeiterpresse ist schon so mancher heimtückliche Anschlag auf die Lage des werktätigen Volkes abgewehrt und mancher Sieg über Reaktion und kapitalistische Beutleger errungen worden. Darum: Doch die Sozialdemokratie!

Zur Wegsperre hinter Preßlers Berg wird uns unter Bezugnahme auf unsere gelungene Darlegung mitgeteilt, daß Maurermeister Friedrich den Weg von Gehhardt nicht schon 1902 sondern erst später, wahrscheinlich erst 1904 gekauft hat, nachdem ihm die Durchföhrung des Eisenbahns nach dem Stammlichen Wege bereits aufgegeben worden war. — Als das Tatsache, dann erhebt sich das Verlangen des Herrn Friedrich noch later als ein von langer Hand vorbereiteter Coup. Doch auch wenn der frühere Kaufmann richtig ist, verliert die Mahnahme des Herrn, der durch seine Grundstücksverkäufe Millionengewinne eingefahren hat, nichts an ihrer vollenbedeutenden Schändlichkeit.

Strafenverurteilung. Behufs Herstellung eines Haus-Schuldes wird die Strafe verhörschod vom 13. d. Mts. bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr abberri.

Zur Wegsperre hinter Preßlers Berg wird uns unter Bezugnahme auf unsere gelungene Darlegung mitgeteilt, daß Maurermeister Friedrich den Weg von Gehhardt nicht schon 1902 sondern erst später, wahrscheinlich erst 1904 gekauft hat, nachdem ihm die Durchföhrung des Eisenbahns nach dem Stammlichen Wege bereits aufgegeben worden war. — Als das Tatsache, dann erhebt sich das Verlangen des Herrn Friedrich noch later als ein von langer Hand vorbereiteter Coup. Doch auch wenn der frühere Kaufmann richtig ist, verliert die Mahnahme des Herrn, der durch seine Grundstücksverkäufe Millionengewinne eingefahren hat, nichts an ihrer vollenbedeutenden Schändlichkeit.

Strafenverurteilung. Behufs Herstellung eines Haus-Schuldes wird die Strafe verhörschod vom 13. d. Mts. bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr abberri.

Zur Wegsperre hinter Preßlers Berg wird uns unter Bezugnahme auf unsere gelungene Darlegung mitgeteilt, daß Maurermeister Friedrich den Weg von Gehhardt nicht schon 1902 sondern erst später, wahrscheinlich erst 1904 gekauft hat, nachdem ihm die Durchföhrung des Eisenbahns nach dem Stammlichen Wege bereits aufgegeben worden war. — Als das Tatsache, dann erhebt sich das Verlangen des Herrn Friedrich noch later als ein von langer Hand vorbereiteter Coup. Doch auch wenn der frühere Kaufmann richtig ist, verliert die Mahnahme des Herrn, der durch seine Grundstücksverkäufe Millionengewinne eingefahren hat, nichts an ihrer vollenbedeutenden Schändlichkeit.

Strafenverurteilung. Behufs Herstellung eines Haus-Schuldes wird die Strafe verhörschod vom 13. d. Mts. bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr abberri.

Gardinen

M. Schneider

Halle, 94 Leipzigerstrasse 94. Halle.

Teppiche
Tischdecken
Bettedecken
Portieren

empfehlen

Hoffentlich findet dieser Appell an die Selbstachtung recht fruchtbar Boden und führt unserem Volksblatte recht viele neue Leser zu.

Wittenberg, 12. April. (C. B.) Die Buntentwaffelung, die seitern hier aufgenommen wurde, eragb folgendes Resultat: Neubauten im Kellergehoß 10, parterre 7, 1. Etage 2, 2. Etage 2, mauerwerk 9, im 1. und 2. Hof 5. Anherben sind noch größere Massen paratunen und Linen in Angriff genommen. Ferner werden in aller Eile weitere 6 Linenbauten begonnen. Beschäftigt waren 288 Gezellen (296 organisiert), 23 Poliere (17), 84 Arbeiter (26) und 80 Lehrlinge, von denen ein Teil in diesem Jahre auslert. Der Lohn war ziemlich einheitlich (40 Pf. pro Stunde), nur bei den Fabrikmännern sind noch Abweichungen zu finden. Diese werden aber hauptsächlich bei der diesjährigen Lohnbewegung ausgleichend werden.

Grewin, 12. April. (C. B.) Achtung, Arbeiter! Am Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet im Kasino eine Versprechung statt. Da es sich um Gründung einer Vereinigung junger Arbeiter handelt, ist es Pflicht eines jeden Arbeiterjohnes, zu erscheinen.

Wittenberg, 12. April. (C. B.) Auf der Bahnverbindung in die hier bei der Post ausschließweise beschaffte Arbeiter Rente. Er geriet zwischen zwei Wagen und erlitt eine leichte Verwundung.

Görlitz, 12. April. (C. B.) Das Vergeltötte hat wieder einmal seinen Unkraut voll gehabt. Um ihn nun nicht zum Ueberlaufen zu bringen, mußte das Blatt wieder etwas ausweichen. So ist denn in der letzten Nummer unter andern schönen Sachen noch folgendes zu lesen:

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete, Barbier und Vergeltötte a. D. Adolf Hoffmann, der sogenannte „John Schöbe-Hoffmann“, war mit zwei „Genossen“ aus Muerben in die Zungenweiliche Albersberg wiederrechtlich eingedrungen, um unter den dortigen Arbeitern sozialdemokratische Tätigkeit auszuüben. Für diese Tätigkeit empfing das „rote“ Kleeblatt vom Schöbengericht zu Muerben den verdienten Lohn. Wegen Hausfriedensbruch wurde Hoffmann zu drei Wochen Gefängnis verurteilt; seine beiden „Genossen“ kamen mit zehn Tagen Gefängnis davon. Wäre der „rote“ Adolf noch Reichstagsmitglied, da wäre er unverwundlich und kein sauer! Aber das deutsche Volksgericht hat gesprochen und nun kommt auch das Schöbengericht zum Wort.

Die Verhandlung gegen unsere Genossen haben wir bereits früher bekannt gegeben. Der Vergeltötte läßt sich den

bericht natürlich so zusammen, wie er ihn für seine Leser gebrauchen kann. Interessant ist es nur, daß der Vergeltötte den ehemaligen Reichstagsabgeordneten, Barbier und Vergeltötte a. D. mit so glühendem Huh verfolgt. Erfürlich ist dies ja. War doch der „rote“ Adolf derjenige, der in den neunziger Jahren bereits im Mansfeldischen tüchtig agierte. Dar er doch einer von denen, die trotz der Beschlagnahme durch die damalige Anspiegelnde des Vergeltötte, immer wieder ins Mansfeldische gingen. Mancher von den Vergeltötte, die damals noch der Ansicht des Vergeltötte zuneigten, ist mittlerweile Sozialdemokrat geworden, und der Vergeltötte wird auch fernher dafür sorgen, daß unsere Arbeit im Lande der Gewerkschaft nicht erfolglos bleibt. Mansfelds Ehrenfeld ist zum Gefährlichen jubelten die Reichstreu am Maßstab, als Krennd wiedergewählt war. Mansfelds Ehrenfeld wird erst rein werden, wenn Krennd mit seinen Trabanten und allem andern Drum und Dran in der Vererbung verschwindet! So denken und danach handeln weit über 8000 mansfeldische Vergeltötte!

Oberwörlingen a. S., 12. April. Was soll das?

Gedore ein Jahr ist veranlassen, daß hier der große Vergeltötte freies und nach hartem Kampfe doch noch Parze für die Arbeiter brachte. Vor allem die neunundzwanzigjährige Arbeitstreu mit daneben lübnigen lo haben die Britten des Volksblattes doch schon manche Besserung geschaffen. Einzelne freilich konnten immer noch aus der Reihe. So hat zum Beispiel während des Osterfestes ein Kamerad aus Zehrohlen, der sonst auf dem Adolfsbacht beschäftigt ist, auf dem Kupferhammer Arbeiten verrichtet, die ihm nicht anstehen. Er hätte jedenfalls die 12 Stunden besser anwenden können, als für den Kapitalismus zu fronden, zumal er selbst acht Wochen wegen Verführung der Arbeitstreu mit gefesselt hat! Seine Familienverhältnisse sind doch nicht so schlecht, daß er selbst an Festtagen sich seine Ruhe abgeben dürfte.

Auch ist es angebracht, wenn die Kameraden etwas mehr darauf achten, welche Stellung die Geschäftsleute einnehmen, bei denen sie kaufen. Ein Ausdammittel auf dem Adolfsbacht schafft Schaden für die Arbeiter herbei. Wenn es nun einmal nicht ohne Schaden geht, dann soll man ihn doch wenigstens nicht bei unversierten Gezeiten holen. Die organisierten Arbeiter sollten darauf achten, daß der Bier, der uns ten Verkauf zur Verfügung stellt, auch vor allen Dingen unterfugt werden muß. Mit schwerer Mühe ist das Total zum Reichstagskeller erungen worden. Nun soll aber auch getragt werden, daß es nicht wieder verloren geht.

Wie sie lügen.
Dessau, 12. April. Nicht immer gelingt es den Herren vom Reichstagsverband, ihre Verleumdungen nicht bezichtigen zu müssen. So war im hiesigen Staatsanwetter folgendes zu lesen:

Ein unbegründeter Verdacht.
Am 3. bezw. 16. März d. J. erschienen im Staatsanwetter zwei einzelne Notizen, durch welche auf einen Bestreiter einer hiesigen Partei der Verdacht fiel, er habe die ihm unterstellten Arbeiter aufgeföhrt, bei einem bestimmten Geschäftsamme nicht mehr zu kaufen, weil dieser Bestreitermann nicht der sozialdemokratischen Partei angehöre. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß der gegen den Bestreiter erhobene Vorwurf durchaus unbegründet und jedenfalls als ein Mordact einiger Arbeiter gegen ihren Meister oder gegen den Bestreiter, Geschäftsmann anzusehen ist. Die Beteiligten.

Die Verleumdungen, die hier von den „Beteiligten“ zurückgenommen werden, hat auch der Abg. Cohn in Landtage als Beweismaterial für „sozialdemokratischen Terrorismus“ angeführt! Ein schöner Beifall für die Proleten des Lügenverbandes!

Verenburg, 12. April. Ein besauchtter Patriot.
Der Abg. Gen. Anz teilte am Montag mit, daß in der Sonntagsnacht ein junger Teich von der Fontäne auf dem Karlsplatz herab im betrunnenen Zustande eine freudige „Predigt“ gehalten habe. Der „Redner“ sei aber, wie der G. A. am Dienstag mittelt, Wert darauf, das festzustellen, daß er keine „Predigt“ gehalten, sondern die Geister des Alkohol hätten seinen „Patriotismus“ zum „Ueberfließen“ gebracht, und so habe er eine „Kaiserebe“ gehalten! — Und ein bedauerlich „patriotischer“ Mann hat noch keine Auszeichnung? Da wird es aber höchste Zeit!

Miesä, 12. April. (C. B.) Verschwendung ist von hier seit Dienstag Nacht ein Farbverlebring. Der Verschwendung ist 16 Jahre alt, hat dunkles Haar, volles Gesicht, ist etwa 180 cm groß und freilich gebaut. Er trägt bei seinem Weggehen ein braunes Jackett, gestreifte Hufe schwarzen weichen Filz und Stiefelchen. Ferner hatte er eine Taschenuhr und vermuthlich eine Maßfahrkarte bei sich. Man befürchtet, daß der Verschwendung sich ein Verbrechen angetan hat.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Großes! Werbt neue Abonnenten!

Grosse Posten Damenkonfektion

haben wir in ersten Fabriken sehr vorteilhaft erworben und verkaufen dieselben

zu unübertroffenen billigen Preisen.

U. a. empfehlen:

- | | | | |
|--|---------------|--|---------------|
| Jackett schwarz Tuch und Rips, Tailor made auf Seide | 8 Mk. | Kostüm Stoffe engl. Art. mit Seide gefüttert, Litfboy-Façons, auch in Tuch | 19 Mk. |
| Frauen-Mäntel Rips und Tuch mit Stickerei und Bandschleifen | 15 Mk. | Paletot aus Covert-Cont und Stoffen in engl. Geschmack, mit Seide gefüttert | 16 Mk. |

Modelle unter Preis! **Frauen-Jacketts, Kostüme u. Röcke** Modelle unter Preis!

in allen Weiten vorrätig.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.



W. Schmeißers Saucen-Würfel für 10 Pflge abht ohne Mühe und Arbeit an ca 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlthunende, geschaltvolle, sänige Saucen ohne jede metteren Zutaten, ohne Würstchen, Stückenfrater, Gewürze, Schmgewehl, Extrakte usw. — Bräunt zugleich den Waten, würzt und kräftigt Gemüte, Suppen und Bouillon! — Millionenfach bewährt und anerkannt! Es gibt nichts Besseres und Eindocheres! — Nihiligen auswechseln, wenn die Gebrauchsanweisung beachtet wird. Verlangen Sie W. Schmeißers Saucen-Würfel für 10 Pflge. Adressa zu haben! Gen. Dep.: W. C. Schaarfchild, Halle a. S., Charlottenstr. 2.

Schmeerstr. 1 Riesen-Bazar Schmeerstr. 1.

Anlässlich der Übernahme und Weiterführung meines Geschäfts, nachdem das alte Warenlager ausverkauft und vollständig geräumt ist, veranstalte ich, um meinen werten Kunden Gelegenheit zu geben nach dem Umzug besonders billig und gut einzukaufen.

Montag den 15. bis Sonnabend den 20. April. 6 Ausnahme-Tage

So lange Vorrat reicht.

Grosse Kleiderbügel 4 Stk.	10 3/4	Stuhlsitze, Stechalle-Großen	19 3/4	Marktreiz-Bügel	12 3/4	Englische Hohlkasten	7 5/8	Wecker mit Glocke	7 3/4	Goldrandt echer	7 3/4
Putzpomade „Amer“	6 3/4	Stuhlsitze, Holz, gelber	18 3/4	Spirituskocher	29 3/4	Bedelhalter, Eisen, Steilig	39 3/4	Ehnhstränge	7 3/4	Teller	3 3/4
Veilchen-Seifen-Pulver	5 3/4	Metal-Bier-Untersetzer	4 3/4	Stufenleitern die Stufe	40 3/4	Kaffee-Möhlen	32 3/4	Handwaschbürsten	7 3/4	Fettnapfe	1 3/4
Reich-Soda	4 3/4	Rlech-Sparbüchsen	4 3/4	Plättbretter über 30 cm breit	2 3/4	Serverbretter	45 3/4	Waschsländer	45 3/4	Tassen, echt Porzellan	5 3/4
Kaiser-Tinte	4 3/4	Gemüse-Hobel	7 3/4	Aermel-Plättbretter ab 55 cm	45 3/4	Reiss-Zwecken	6 3/4	Esslöffel	5 3/4	Eierbecher 12 Stück	50 3/4
Schuh-Creme	8 3/4	Spielkarten-Teller 12 Stück	40 3/4	Kaffee- u. Zuckerbüchsen	13 3/4	Rasier-Garnitur	41 3/4	Wassergläser	4 3/4	Bleibzeugrahmen	25 3/4
Schuh-Wichse	2 3/4	Zwiebelnetz-Gestelle	7 3/4	Wandspiegel	7 3/4	Zollstäbe	12 Stück	Zitronen-Pressen	6 3/4	Hackbretter	31 3/4
Küchen-Garnituren	22teilig	4.90		Waschgarnituren,	reife Auswahl, vom Billigsten bis zum Feinsten.			Döring-Seife	Stück	15 3/4	





S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus für feine Herren- und Knaben-Moden.

Paletots

das Vollkommenste im Sitze.
Solide, dunkle Muster in allen Preislagen.
Helle u. modere Dessins, gestr. u. kariert.

Ulster

nach englischem Geschmack, in Glockenform.

Reisemäntel

Jünglings-Paletots.

Anzüge

in Jackett- und Rock-Form.
Bechlegante Neuheiten.

Für schlankere, untersetzte u. korpulente
Figuren grosse Vorräte fertiger
Anzüge, Paletots, Joppen etc.

Gehrock-Anzüge

Frack-Anzüge
in feinsten Verarbeitung.

Pelerinen

in allen Weiten und Längen.
Neue Farben! Von 7.50 Mk. an.

Haus-Joppen

mit und ohne Futter, von 3 Mk. an.

Falten-Joppen

zur Jagd, für Sport. Neuesto Muster.

Jagd-Mäntel

Sport-Anzüge.

Die Ausstellung der
Frühjahrs-Neuheiten
in meinen Schau-
fenstern bitte gefl.
zu beachten.

Kredit nach auswärts.

Solche

Riesen

Führen, wie sie täglich
kaltes kulantes und leistungsfähigstes

Möbel- und Ausstattungsgeschäft Fuchs

verfälscht,
sind

Der beste Beweis für die gewaltigen Vor-
teile, welche diese Firma durch die Massen-
einkäufe für alle ihre Filialen bietet.

Auf Kredit verkaufe:

Möbel für 65 Mk., Anz. 5, wöchentl. 1.00
" " 98 " " 7, " 1.00
" " 195 " " 15, " 1.50
" " 398 " " 20, " 2.00
Einzelne Möbelstücke v. Mk. 2 Anz. an.

1 Anzug bar 6, Kredit 7, Anzahlung 1
1 " " 10, " 11, " 2
1 " " 15, " 16.50, " 3
1 " " 30, " 33, " 7
1 Paletot, Anzahlung von 5 Mk. an.

Kinder-Wagen von 3 Mark Anzahlung an.

MAY 1897

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 58
I. u. II. Etage.

Streng diskret.

Wagen ohne Firma.

Gebr. Henry

Sonntag in der Kette.

Schiessklub „Feinkorn“.

Sonntag den 14. April
Tanzkränzchen
in Freybergs Garten.

Es ladet ein Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Halle u. Umgeg. beehre ich
mich ergebenst anzusagen, daß ich am 13. ds. Mts. ein

Tabak- u. Zigarren-Geschäft

eröffnet. Mein Betreiben wird es sein, gute Ware zu billigen
Preisen zu liefern und bitte, mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Wilh. Meyer, Geiststr. 56.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Drahtzaunfabrik
Carl Lier
Ludw. Wuchererstr. 62.
Hof- u. Schlossstr.
oder
Drahtgeflechte.
Wiederverkäufer
Höfische Arbeit.
Kostenanschl. gratis

Elegante Kleidersekretäre
29 Str. Herrnhut 34 Str. Schreib-
ische 34 Str. Sofas 46 Str. Stühle,
Bettstellen, Wägen zu verk.
K. Bieler, Albrechtstr. 39.

Lumpen, altes Eisen, Metalle,
Gummi aller Art
kauft stets zu den besten Preisen.
Zammer sind willkommen.

A. Samuel,
früh. Herrnhut. 26 jetzt Alt. Markt 7.

Ungar-Weine
der Deutschen-Zentral-Bodega
vorzügliche Qualität, dir besorgen wie
Hunyady, Süsser Ober-Ungar,
Ruster, Menseser, Szamaronder
Oedenburger,
insbesonders
Medizinal-Ungarwein
geruch untertunad, empfiehlt zu
billigen Preisen
G. Richter, Kolonial u. Weinhdlg.,
Friedrichsweh 6, Dolau.

Wohlfleisch.

Diese Woche prima fette Ware.
Alles andere wiebefannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Rosenthalerstr. u. elektr. Betrieb.
Kleine Ulrichstr. 28.

Möbel: Kleiderstoffs
inre 28 Str.,
35 Str., Spiegel u. gerich. 19
10 Str., Sofas, Bettst., Wä-
genen Tisch Stühle, Küchen-
möbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Geißstr. 31.

W. Weber, Obernöblingen a. S., 86a
empf. bei vorfindendem Bedarf
feine

Stiefel- und Schuhwaren
Hh. u. Reparatur-Geschäft
Beste Bedienung. Bill. Preise

Bandonion-Klub
Saxonia.
Unser diesjähriges
Frühjahrs-Vergnügen:
findet am 14. d. Mts. in Brunner's
BelleVue statt. Der Vorstand.

Bahnschlösschen.
Empfehle meine Lokalitäten
zur freundlichen Benützung.
Ferd. Boberitz.

Sach's Restaurant,
Hofstr. 8.
Sonntag d. 14. April
Gemüthlicher
Frühschoppen m. Speckkuchen
wozu freundlichst einladet
Der Obige.

**Restaurant
Zur Sachsenburg.**
Sonntag den 14. April von
nachm. 4 Uhr an

Bandonion-Musik
R. Hagemann.

Kurby's Restaur.
Gr. Brauhausstr. 29.
Sonntag den 14. April
Frühschoppen
mit Speckkuchen.
Wozu ladet freundlichst ein
Der Obige.

Restaur. Rizzibräu,
Inhaber: R. Schland.
Werfbergerstr. 161,
Engana Königsstr.

Neue Bewirtschaffung.
Um gütigen Zuspruch bittet
R. Schland.

Steckelberg.
Sonntag den 14. April:
Gesangskonzert,
ausgeführt
vom Arbeiter-Gesang Verein
Prof. H. Schmidt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Louis Fuchs.

Thelsson. Thelsson.
Blauer Stern.
Sonntag d. 14. April 1907:
Kränzchen
des Mundharmonika-Klub Trombona.
Wozu ladet freundlichst ein
und warte mit Speisen und Ge-
tränken bestens auf
Emil Reutcher.

Weissenfels.
Sehr feine Musik
Schwanzmusik
Ansch. u. Anschaffung
Hh. u. Schmiedg.
Herrnhuterstr. 68.

Die Firma
Brandt & Hühn
35 Gr. Ulrichstrasse 35,
Ecke Alte Promenade
empfehlen
Krawatten
in jedem Fagon und jeder
Preislage, herrliche Muster
von 50 Pfg. an.
Herren-Hüte
in bester Qualität und billiger
Preislage.
Oberhemden
in weiss u. farbig, waschecht
von 3.75 Mk. an.
5% Rabatt.

Neuer Konsum-Verein
zu Werleburg.
Eingetragene Genossenschaft mit
beschr. Haftung.
Sonntag den 21. April,
nachmittags 2 Uhr,
General-Versammlung
im „Südenhaus“
Tagesordnung: 1. Geschäfts-
bericht über das abgelaufene
1. Halbjahr 1906/07. 2. Bericht
über die Revision des gericht-
lichen Revisors. 3. Veränderung
des § 4 des Statuts. 4. Wahl
des Vorstandes, Anstellung eines
Buchhalters. 5. Anträge der
Mitglieder. Die Beschlüsse
bis Freitag den 19. April in den
Händen des Vorsitzenden Kops.
Sitzzeit. 2. sein. 6. Verschiedenes.
Der Ausschussrat.

Ortskranken- und Sterbekasse
für das Schneidergewerbe.
Montag, d. 15. April, abends
8 1/2 Uhr, in Restaurant zur
„Erdbeere“, Harmsberg 6
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
2. Bericht d. Rechnungsprüfung-
kommission, 3. Wahl der Arbeit-
geber, 4. Bericht d. Ortskranken-
versicherungsverbandes, 5. Verschiedenes.
Hied. werd. alle Vert. eingeladen.

Durch
bedruckte
Bergröhrung
meines
betriebl. Reparaturwerkstatt
ist Herrmann
fürs Zeit 3. April 1907.
Wilh. Münster,
Marktpl. 24, Marktpl. 24.

Preise ohne Konkurrenz.

ALLEN

als billigste Bezugsquelle für



VORAN!

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Auswahl überraschend vielseitig.



Herren-Paletots
aus allerneuesten Stoffarten
von 12.00 b. 36.00



Knaben-Anzüge
für Schule, Strasse und Haus
schon v. 2.50 Mk. an.



Herren-Anzug
moderne Stoffe mit 2reih. Weste
Serie II Mk. 15.00
ab 10% Mk. 13.50



Herren-Anzug
aus Bucksinstoffen gut verarbeitet
Serie I. Mk. 10.00
ab 10% Mk. 9.00



Herren-Anzug
allerneueste Stoffe, 2reih. Weste, Rollf.ä.
Serie III Mk. 18.50
ab 10% Mk. 16.65



Herren-Anzug
aus dunkelgemusterten Kammgarbstoffen
Serie VI Mk. 28.00
ab 10% Mk. 25.20



Herren-Anzug
Neuheiten d. Saison, voller Ersatz f. Mass.
Serie VIII M. 33.00
ab 10% Mk. 29.70



Herren-Üstler
für den Sommer, chic Stoffen Arbeit
von 15.00 b. 33.00.



Jünglings-Anzüge
praktische Stoffe in neuesten Mustern
Gelegenheitskäufe schon von 6.00 M. an.

Ferner: Fertige Herren-Anzüge als bester Ersatz für Massarbeit 33⁰⁰ 36⁰⁰ 39⁰⁰ 42⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰

Spezialität der Firma: Schwarze Jackett-, Rock- und Gehrock-Anzüge.

Die Leistungsfähigkeit eines Geschäfts wird wohl am besten durch den Zuspruch der Kundschaft belegt. Es ist nun eine unbestrittene Tatsache, dass die Firma Julius Hammerschlag eine der beliebtesten Einkaufsstellen für fertige Konfektion in Halle a. S. geworden ist und dass sich bei Hammerschlag jedermann für wenig Geld modern und elegant kleiden kann.

36 Gr. Ulrichstr. 36 Spezialhaus grössten Masstables 36 Gr. Ulrichstr. 36

Julius Hammerschlag.

Fertige Konfektion für korpulente und schlanke Herren.

Achtung! Achtung!

Maurer Merseburgs und Umgeg.
Mittwoch den 17. April in der Funkenburg
Mitglieder-Versammlung

Tagessordnung: Bericht vom Vorstandstage, Vorschlag vom 1. Quartal, Vermögen u. Verbindliches. D. Bors.

Verband d. Schneider Filiale Naumburg a. S.
Montag den 15. April abends 8 Uhr im Schwarzen Adler
öffentliche Versammlung

Gewerlichatsgenossen werden dazu eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Konsum-Verein zu Hohenmölsen

(E. G. mit besch. Haftung)
Sonntag den 21. April, nachmitt. 3 Uhr:
General-Versammlung

im Gasthof des Herrn Fuhs zu Wählig.
Tagessordnung:
1. Bericht pro 1. Quartal 1907.
2. Bericht über die Einleitung einer Erbe-Unterstützung.
3. Bericht über den Vermögensstand, welchen Anteil der Gemeinlichkeit, Anleihen und Spareinlagen bei ihr nicht übersteigen sollen.
4. Geschäftliches.

Hohenmölsen, den 11. April 1907.
Der Aufsichtsrat
des Konsum-Vereins zu Hohenmölsen (E. G. m. besch. Haftg.)
Hermann Brähne, Vorsitzender.

Allg. Konsumverein Halle.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß wir im Geschäft am **Hallmarkt** eine Verkaufsstelle für alle Sorten Backwaren, Weiss-, Milch-, Kinder-, Teegebäck, sowie Brot eröffnet haben.

Die Verkaufsstelle ist geöffnet: **Wochentags von 6 Uhr bis abends 8 Uhr und Sonntags während der geschäftlichen Verkaufsstunden.**
Es liegt im Interesse der Gemeinlichkeit, wenn die Mitglieder die Verkaufsstelle recht häufig besuchen.
Die Verwaltung.

Ihnen noch nicht bekannt

daß in der neu eröffneten Haupt-Niederlage der

Möbel-Industrie

Große Ulrichstr. 22, erste Etage,

Möbel

so herrlich billig sind?

Wie Sie sehen, verlaufe ich:

Kleiderschränke, zweiflügelig, mit Anlauf	Mk. 28.-
Schreibtische, furniert mit Echtem Eichen und Längung	50.-
Büffets, hochmodern, bunte Beschlagung	130.-
Säulen-Tresen mit geschliffenem Glas	43.-
Spiegel in Rahmen geschliffenes Glas, 125 cm hoch	9.50
Sofa mit feinstem Stoff	39.-
Divan, dreiflügelig, in Stoff, Blau zc. von	45.-
Matratze und Betten mit 50 Federn rot und gelbrot	21.-
Küchenschränke in modernem Anlauf	21.-
Flurgarderoben in Eiche, mit geschliffenem Glas	18.-
Salons, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer in großer Auswahl.	

Bekichtigung jederzeit ohne Kaufzwang.

Naumburg.

Dienstag d. 16. April abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“

Solisten-Konzert

(Geige — Flöte — Cello — Klavier).

Programme für Mitglieder und deren Angehörige 20 Pf., für Fremde 30 Pf.) sind bei allen Gewerlichatsvereinen zu haben

Das Gewerlichatskartell.

Empfehle mich höchlichst zum

Schulze

Wax Morgner, Halle a. S.
Abdosenweg 21, Ecke Triftstraße.
Buch- und Papierhandel, Buchbinderei.

Man verlange stets

Caramel-Malz-Bier

mit der Schutzmarke Pelikan mit Jungen

aus der Schwemme-Brauerei
Heinrich Müller's Witwe,
Halle a. S.

Schmeerstrasse 21
sind ein Rollen Sommerladen angekommen und werden billig verkauft: Garter Anzug für 6-7 jährigen Knaben 1.95, für 11-12 jährigen Knaben 2.25.
Serielle Jacketts und Sommerroben, extra stark, für Herren nur 2.95 und 3.25.

Bruno Görs & Co., Schmeerstr. 21.

Dampfmolkerei Reuden u. Zeitz
hält sich den verehr. Konsumvereinen zur Lieferung feinsten Süssrahm-Tafelbutter, Backbutter, Quark, Milch usw. bestens empfohlen.

Young
import

also gratis und franco erhalten Sie auf Wunsch sofort einen grossen Hartkatalog über die weitberühmten Deutschen Fahrradwerke „Jäger“, „Hörsing“, „Reinhold“, „Schwabe“, „Zehner“, „Hofbauer“, „Hofmeister“, „Spatz“, „Viel“, direkt zu niedrigen, ohne Zwischenhandel, 6 Jahre Garantie.
Auf Wunsch Ansichtsendung.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreisenen (E. G. m. b. H.)

Möbel
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen 10 Mk. Anzahl.

Möbel
Einselne Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Teppiche Tischdecken, Gardinen, Portieren.

Kinderwagen
Federbetten Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel.

Verkauf gegen bar
und auf
Abzahlung
Wochenrate 1 Mk.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Ein gang Schulstrasse
6 Läden in den Kaiserstraßen
Bestes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.
Montag den 15. April abends 8 1/2 Uhr
im Konzerthaus, Karlsruherstr. 14

Rezitations-Abend
des Herrn M. Schwartz. — Maxm. Gorki,
Baumbach etc. (hochdeutsche, moderne Stücke).
Sehr willkommen. Altheitige Gedächtnis erm.

Jugendabteilung: Heute (Sonntag) nachmittags: Vortrag.
Am 21. April 1/2 Uhr vom Vortragsklub aus Ausflug nach Osminde.
Zuschauung: Alle Mittwoch und Freitag abends von
4 1/2 bis 11 Uhr Lebensstunde im Konzerthaus. — Männer-
ziege: Mittwoch: freie Beteiligung dazu erwünscht.
Dramatische Abteilung: Sonnabend den 20. April Stif-
tungsfest (Kranke) im „Konzerthaus“. Der Vorstand.

„Goldene Kette“ Alter Markt.
Sonntag den 14. April
gr. Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Sachse und Frau.

Zeit. **Zeit.** **Zeit.**
„Schloss Wilhelmshöhe“.
Heute Sonntag den 14. April 1907:
Grosser Gesellschafts-Ball.
Anfang 5 Uhr. Starkbesetztes Orchester. Anfang 5 1/2 Uhr.
Hierbei wartet mit Speisen und Getränken in bekannter
Güte bestens auf
H. Heyde.

Zetzsch. Gasthof zur Reichshalle.
Sonntag den 14. April 1907 abends 7 1/2 Uhr
Geang-Konzert mit darauffolgendem **Ball**
Theater, humoristische u. Gesangs-Vorträge, gegeben vom
Gesangsverein sowie der Besen- und Hüttenkapelle.
Um gütigen Beifall bittet
Witwe Rudolf.

Zeit. **Zeit.**
Geschäfts-Verlegung.
Dem geehrten Publikum von Zeit und Umgebung zur
Nachricht, daß ich mein
Manufakturwaren-Geschäft
von Wendischestr. 33 nach
Rahnestrasse 1920 „Zum Schultheiss“
verlegt habe.
Neben den bisherigen Artikeln, habe ich noch
Herren- und Knaben-Konfektion
zugelegt, und empfehle solche zu billigen Preisen und zwar:
Herren-Anzüge von 10 Mk. an
Knaben-Anzüge von 2,50 Mk. an
Arbeits-Hosen von 1,20 Mk. an usw.
Genaue alle anderen Artikel sehr billig.
Bei Bedarf bitte um gütigen Zuspruch.
Rahnestrasse 1920 J. Seckel, Rahnestrasse 1920.

I. Mail. Versicher. geg. Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestr. 11.
Fertigung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolge.

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: M. Richards.
Sonntag den 14. April 1907:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
20 Fremden-Vorstellung
bei Schauspieler Breiten.
Novität. **Novität.**

Zum 26. Male: Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten
von Victor Segal und Leo Stein.
Musik v. Franz Lehár.
Abends 7 1/2 Uhr.
Der Wildschütz
oder: Die Stimme der Natur.
Komische Oper in 3 Akten
von Albert Gungl.
Hierauf:
Die Verführung.
Ballett in einem Aufzuge
von Adele Stahlberg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 15. April 1907:
205 Abonnements-Vorstellung.
1. Viertel. Umtauschfrist, ungültig.
Gastspiel Walter Seemer.
Anfang 8 Uhr.
Verhärtes Orchester (72 Musiker)
Neue Ausstattung
Novität! **Novität!**
Salome.
Drama in einem Aufzuge nach
Oskar Wilde's gleichnamiger
Dichtung in deutscher Uebersetzung
von Hedwig Rademann.
Musik von Richard Strauss.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller.
Das **Tagesgespräch**
von Halle bildet das Gast-
spiel des weltberühmten,
italienischen Fernschlingungs-
Schauspielers
Costantino Bernardi.
Das Gastspiel dauert
unwiderzweifellich
nur bis zum **15. April.**
Sonntag den 14. April
der ungünstig. Abstrichung
nachmittags 4 Uhr:
Gr. Nachm. Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Gr. Abend-Vorstellung.
In beiden **Bernardi.**
Fahrrad, falls man, behoben, bill. a.
offin. Gr. Wallstr. 28 p. r.

Altenburger-Hof

Zoolog. Garten.
Sonntag den 14. April
nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
bis mittags 12 Uhr
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Leder-Handlung
Karl Müller
Leipzigerstr. 66.

Hohenmölsen
Fahrräder, Nähmaschinen, Stahlwaren etc.
kauft man am billigsten nur im
Fahrradhaus von
Paul Donner,
Berggasse 13.
Winal. d. Arbeit. Hochl. Bundes.
N. Ersatzteile sowie Re-
paraturen billig.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider
Herberg-
str. 4.
Bierdruck-Apparate
in allen Ausführungen empf. billigst
Karl Berger,
ältester u. größtes Geschäft, Halle
Goethestr. 16. — Tel. 753.
Prima Kartoffeln
verkauft billig
Schulden, Reichelstr. 8.

Alter Markt, Eingang Kutschgasse.
Morgen, Sonntag
Grosser
Unterhaltungs-Abend
durch
Karl Müller,
Mitglied der Saletaler.
Hierzu ladet frdl. ein
Oskar Oberländer.

Möbel-Fabrik u. g. Hauptmann
Halle a. S., K. Ulrichstr. 36.
"Halt diese Fabrikumschreibung".

Wöchnerinnen-
sowie Arbeits- und andere
Wäsche reinigt am gründlichsten
Compesin.
Gesundheitlich geschützt.
Bestes Scheuer-, Wasch- u. Bleichmittel.
Apparate I. Klasse
ohne einen
Pfennig Aufschlag
gegen bequemste
Monatsraten
Neues, Mod. III. Kat. gr. u. franko.
Otto Jacob sen.
Berlin 95, Friedenstrasse 9.

Zeit.
Möbel-Ausstattungen
empfehlen preiswert
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.
Käufahren jeder Art bei bill.
Alb. Ackermann, Rathberg 10.

Panorama
Gr. Ulrichstr. 61.
Wilhelmshaven.
MILLION OPERA
Sprech- u. Konzertapparat
von unerreichter Klangfülle.
Lieferung gegen bezugsweise

Monatsraten
Verlangen Sie den neuen
erschienenen neuesten illust.
Katalog gratis und franko.
Otto Jacob sen.
Berlin Ga. Friedenstr. 9.
Vertreter gesucht.

Glück
lich macht ein gutes, reines Ge-
schäft, richtiges, jugendfreudiges Aus-
sehen, weiche, sommerweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Lithiummilch-Seife.
v. Bergmann & Co. Radobau
mit Schugmarke: Stechenpferd
& St. 50 Pf. bei: Holbold &
Co., Ernst Jentsch, Fritz
Müller, F. A. Paiz, M. Wal-
gott Nachf.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der Deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf **Die Neue Zeit** zu ab-
onnieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3,25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Hars 42/43.

Verkauf im Auschnitt an **Private** etc.
von **Fenster-, Spiegel-, Rohglas, Leisten und Rahmen**
W. Krause, Glashandlung, Brüderstrasse Nr. 13.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Geschäftsdruckerei Buchdruckerei (G. u. m. B.) Halle a. S.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 87.

Halle a. S., Sonntag den 14. April 1907.

18. Jahrg.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Ein Wirtshausstand führte zu einer Anklage gegen einen Geschäftsführer, einen Schloffer und einen Handlungsgeliffen wegen Diebstahls, Diebstahls und der verdächtige Umgang nebeneinander. Der Geschäftsführer kam eines Tages in eine Kasse, auf der Kennmarken und machte Vorn infolgedessen er hinaus genommen wurde. Aus Rausch darüber nahm der Kausgemeine eine Kasse, auf die Schulden nicht mehr und schenkte die Kasse. Der wiederholten Aufforderung, sich zu entfernen, kam der Geschäftsführer nicht nach; als man ankündigte, man werde ihn durch die Polizei hinaus bringen, sagte der wütende Mensch, und wenn drei Polizisten kommen, die bringen mich hier nicht raus. Sodann schritt die Polizei ein und brachte den Widerpenigen auf die Straße. Dort gefasste sich ihm der Schloffer bei, der verdächtige den betrunkenen Menschen aus den Händen der Polizisten zu befreien und den Polizisten die Worte rief: Ihr Hunde, laßt den los. Auch der Handlungsgeliffen ließ den Polizisten vor den Füßen herum und sagte: Laßt doch den Menschen. Die Beteiligung des Letzteren an der angeblich verdächtige Gefangenenerrettung war aber nach der Vernehmung nicht festgestellt.

Kleine Chronik. Ein Geschäftsführer, der im November v. J. 9 Mark, die er von einem Gutwirth empfangen hat, unterstellt, wurde zur Zahlung einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. — Verurteilt wurde von der Strafkammer die Verurteilung eines Arbeiters von Berlin, der vom Schöffengericht wegen Verleitung eines Polizisten zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte gelegentlich eines Zusammenstoßes die Worte ausgesprochen: Ihr Geld und ein Glas Bier ist ein Polizist zu allem zu haben, aber ohne das zu nichts. Dann hatte der Angeklagte Schimpfworte gebraucht und sich unnützlich benommen.

Kaufmanns-Gericht Halle.

Vorsitzender: Stadtrat Kurrh.

Die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts bezweifelte der Beklagte Viehmann, der von dem Kläger Korn wegen Kesselfeld und Diäten beklagt worden war. Es wurde ausgetrieben, Kläger, der als Buchhalter in Aussicht genommen worden war, habe kein Kesselfeld, noch in seinem Arbeitsverhältnis stehend; der Kläger müsse einen Schlichterentscheid bei dem Amtsgericht geltend machen. Das Gericht erklärte sich aber zur Erledigung des Falles für kompetent und verurteilte den Beklagten, dem Kläger 15 1/2 Mk. Kesselfeld 3. Klasse und Diäten zu zahlen, das er 1/2 Mk. sei, daß der Privatpalast die Kosten der Vorführung trage.

Eine Abweisung erfolgte in der Sache Plemea gegen Hedert. Kläger hatte wegen seines Peinlichen infolge Krankheit wohl ärztliche Ratschläge begehrt und damit seine Arbeitsunfähigkeit nachgewiesen, aber den Beklagten ohne jede Entschädigung in Ungeheimtheit gelassen.

Ein Vergleich wurde geschlossen in der Sache Kubner wider Burmann. Kläger zahlt dem Beklagten 150 Mark und letzterer gibt dem Kläger die gepfändeten Sachen zurück. Ein Vergleichsurteil erging in der Sache Hüggen wider Welpthal, da letzterer zur Verhandlung nicht erschienen war.

Endgültig abgewiesen wurde die Verklägerin Pöbke mit ihrer Klage gegen die Firma Brandt & Günth, die wiederholt das Gericht beschuldigte. Dagegen wurde die Firmeninhaberin verurteilt, der Klägerin Gallberg 10 1/2 Mark zu zahlen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Freispruchene Verführer. Vom Schöffengericht gehen nach der verantwortliche Redakteur des Gemeinheitsblattes Die Ameise, Genosse Jethel in Berlin, wegen Verleitung des Porzellanfabrikanten August Niebler in gehen durch einen Artikel, der sich mit den Verhältnissen in der Fabrik des Genannten beschäftigt, zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf die vom Genossen Jethel eingeleitete Verurteilung hob die Strafkammer in Erfurt am Montag das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger zur Last gelegt; dem Beklagten Redakteur wurde die Bezahlung von bedingter Unteroffen angeprochen. — Vom Schöffengericht in Dessau wurden die Gen. Paulsch als Redakteur des Volksblattes und Gen. Teiff als Verleger desselben Blattes wegen angeblicher Verleitung des Kaufmanns Bethe in Goswig freigesprochen. Bethe schloß sich befristet durch einen Bericht im Volksblatt über eine Schöffengerichtsbefugnis, in der er wegen schwerer Mißhandlung seines Verklagten zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

Revolution und politischer Massenstreik vor dem Reichsgericht. Wie nicht anders zu erwarten, verwarf das Reichsgericht die Revision der Genossen Rosa Luxemburg gegen das vom Landgericht Weimar gefällte Urteil von zwei Monaten Gefängnis wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthatigkeiten.

Einem Hieb in die Luft hat die Staatsanwaltschaft in Breslau mit der Erhebung der Anklage gegen den Genossen Albert von der Volkswacht und den Prediger der freireligiösen Gemeinde Ficklin wegen angeblichen Religionsvergehens getan. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, auch ihre haren Anklagen und die Kosten ihrer Verurteilung hat die Staatskasse zu übernehmen.

Als Terrorismusgeschichten „gemacht“ werden. Während der Wahlzeit sollte in Düsseldorf ein dristlicher Flugblattverleiher von zwei Arbeitern verhaften werden sein. Er eine

Abschleifer mußte sogar vier Wochen in Untersuchungshaft sitzen. Jetzt wurden beide „Menschenwörter“ vom Landgericht freigesprochen, weil der Mißhandelte selbst erklärte, die Angeklagten seien nicht die Täter. Die Polizei hatte den Bericht so abgefaßt, daß die beiden Angeklagten die Täter gemeinen sein mußten.

Nachlässe zur Reichstagswahl. Ein großer Prozeß fand dieser Tage in Erfurt statt. Ein Verlonen, darunter der Genosse Geyer, wegen Veröffentlichung mehrerer Artikel über die Affäre, und Dr. Ruster, hatten sich in mehrseitiger Verhandlung wegen Aufstaus, Überfalls, Verleitung zc. zu verantworten. Die Angeklagten selbst sich dieser Verleite am Tage der Reichstagswahl schuldig gemacht haben. Es drehte sich um den von der bürgerlichen Presse so aufgebaute „Wahlstauwall“, wobei die Polizei in der rüchichtslosten Weise mit der Waffe vorging und selbst völlig unbeteiligte und unschuldige Menschen attackierte und zum Teil schwer verletzte. In der Verhandlung wurde durch Zeugen festgestellt, daß die Polizei wohl vorbereitet in die „Wahlstraße“ gezogen war. Das Gericht erkannte in zwei Fällen auf Freisprechung, ein Angeklagter wurde wegen tätlichen Angriffs und Verleitung zu drei Monaten, ein anderer wegen Überfallsbestellung und Verleitung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, fünf erhielten wegen Verleitung und tätlichen Angriffs Geldstrafen von 30 und 50 Mark. Dr. Ruster erhielt wegen öffentlicher Verleitung 30 Mark Geldstrafe. Beim Genossen Geyer wurde nicht eine fortgesetzte Handlung angenommen, sondern jedes einseiner der noch unter Anklage lebenden Artikel erfolgte Verurteilung. Die Gesamtstrafe beträgt die Höhe 1150 Mark. Von einer Gefängnisstrafe, so heißt es in dem Urteil, habe das Gericht aus dem Grunde Abstand genommen, weil die aus der Wahl hervorgegangene Erregung dem Angeklagten zugehalten werden. Im übrigen aber sei der von der freien Presse der Polizei gemachte Vorwurf ungedreht, die Polizei habe vielmehr pflichtgemäß gehandelt und ihr belohnendes Vorgehen verdiene alle Anerkennung! Wenn bei solchen Vorurteilen infolge unglückliche Leiden müßten, ist das nicht zu vermeiden.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein fogen Artamatentnehmer, der die Vollage anderer auf die gemeine Art und Weise ausbeutet, wurde in der Person eines „Agenten“ völlig unbeschädigt gemacht. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Verloges in 22 Fällen, Unterschlagung in einem, verführerische Vereitlung zum Meineide in zwei Fällen, schwerer Verleumdung und verführerische Erregung zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust.

Freiberg. Vom heiligen Bureaukrazismus. In einem christlichen Konturs kam an die nichtbenorrechtigten Gläubiger eine Quote von 0,688 Prozent zur Verleitung. Darauf erhielt eine hiesige Firma den bevorstehenden Vertrag von — drei Pfennig durch die Post zugelandt, worauf noch zehn Pfennig für die Postumsendung und fünf Pfennig Gebühren vorausgezahlt werden mußten.

Mannheim. Lebensgefährlich verlegt wurden vier Maurer, die mit einer vier Zentner schweren Platte in die Tiefe stürzten.

Köln. Ein ungetreuer Beamter, der Volkshilfe Krause, hatte 12000 Mark unterschlagen und sich dann verhaftet. Als er bei Werballen ohne daß die zünftige Grenze überschritten wollte, wurde er verhaftet. Er hatte noch 11000 Mark bei sich.

Worms. Ein Volkshilfe der Menschheit ist eingeschleitet der Lederkonig Frecher v. Speil zu Fernheim. Derselbe hat anfänglich der Hochzeit seines ältesten Sohnes der Stadt 300 000 Mark geschickt zur Errettung eines hiesigen Gesellschaftshauses in dem jährlich wenigstens drei Volkshilfe einzugehen zu erwarten sind. Doch darf das Haus „politisch-antiquarischer“ Zwecken nicht dienen und hat v. Speil der hiesige Volkshilfe. Damit sind natürlich wieder die Altschulden noch die Pflichten gemeint, wohl aber die modernen Gemeinlichkeiten und die Sozialdemokratie, und für die wird daher auch in Zukunft das hiesige Volkshilfe nicht zu haben sein.

Golberg (Schl.) Nach dem Tode des hier sehr angesehenen „Antiquar Brecke, der bei Begeben auf sehr großem Hofe wohnte, ließ er sich heraus, daß der angesehene Herr ein sehr großer Verbrecher gewesen ist denn er hat die ihm anvertrauten Gelder der kleinen Leute alle vermischt. Der Nachlass ist so überflüssig, daß sich einmal ein Konturs eingeleitet werden kann. Die Zylinderbibliothek des „angehenden und frommen“ Herrn belaufen sich auf über eine Viertelmillion.

Dortmund. Ein furchtbares Familiendrama hat sich im nahen Ding ereignet. Als gestern mittag die Wohnung des Bergmanns Hölzer, der seit Wochen vermisst wurde, geöffnet wurde, fand man die Leichen des Ehegatten und der fünf Kinder, von denen das älteste, ein Mädchen, neun Jahre, die übrigen, zwei Knaben und zwei Mädchen, jedes, vier, drei und zwei Jahre alt waren, in starkem Verwesungszustande. Ähnliche Verbrechen waren bis aufs Ende entdeckt. Allein Ansehen nach hat das Ehepaar die Kinder, an denen man Ertragnungsstellen feststellte, erdösstet und sich dann erhängt.

Vermischtes.

* Ein deutsches Viehsepar wurde zusammen gebunden bei Rom tot aus dem Lober gezogen. Nach vorerfindenen Papieren ist der junge Mann ein gewisser Giulio Vieffer, das Mädchen heißt Flora Ruhn. Näheres ist nicht bekannt.

* Anfolge einer Kettzerexzision in einer Prozer Apotheke wurde der Apotheker und ein Dienstmädchen getötet ein Ansehlicher Lamer verlegt.

* Bei dem Brande einer Miesfakete in Liffabau sind 15 Personen umkommen. Ein Mieter des Hauses wurde verletzt, da er der Brandstiftung verdächtig ist. Er hatte nämlich sein Mobiliar ganz erheblich über den Wert versichert.

* **Redaktionsnotiz.** In einer Buchdruckerei in Gommern bei Breda führte die Zeile ein, 70 Personen unter sich begraben. Mehrere wurden schwer verletzt, die meisten kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Eingefandt.

Um die Besucher der Dölauer Seide.

Bei dem Gastwirt Langrod (Dölauer Seide) wurden kürzlich unsere Parteigenossen vorzüglich wegen Ueberlassung des Saales zu Versammlungen. Man ludte den Wert zu überlassen, daß doch namentlich Arbeiter das Lokal trennen und das nur in eigenem Interesse handle, wenn er den Arbeitern sein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung stellte. Herr Langrod ließ sich aber nicht überzeugen, sondern meinte, er brauchte überhaupt keine Arbeiter in seinem Lokal. Bisher hat Herr Langrod die Ertragnisse seiner Worte nicht überlassen, denn sonst hätte er ja etwas doch nicht gelagt. Einforsten wollen sich die Arbeiter das aber merken, damit sie nicht Gefahr laufen, von Herrn Langrod aus seinem Lokal hinausgeworfen zu werden.

Der Dölauer Vertrauensmann.

Briefkasten der Redaktion.

Weihenfeld. Nein, dann bleibe er in einem preussischen Zuchthaus.

Brandis. Nein, nur kein Amtsgericht.

B. Genoss hat dieser Lumpen Altertumswert, wie hoch, können wir natürlich nicht sagen. Wenden Sie sich an das Antiquarium der Museen zu Halle.

H. G., Otrera. Die Arbeiten sind gleich von der anschließenden Firma der Seilungsanlage mit übertragen worden und bereits fertig. Die betr. Angelegenheit ist u. G. zufriedenstellend erledigt worden.

H. O. L. Das erfahren Sie am besten auf dem zuständigen Amtsgericht. Das Umkleischein kostet 1 Mark pro Mille. Gebühlssteuer ist nicht zu entrichten. 2. Wenden Sie sich an die Direktion des Zoologischen Gartens, N. O., zu Halle.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. April. Der vom Bundesrat am Donnerstag genehmigte Erährungsset für 1907 ist dem Reichstag gestern abend zugegangen; er verlangt Mittel zur Entschädigung der finanzwirtschaftlichen Farmer.

Der konservative Abgeordnete Graf Kanitz und Genossen haben zum Einset des Reichsfinanzamtes eine Resolution eingebracht, der Reichstag solle beschließen, den Reichsfinanzler zu ersuchen, dem Hause halbjährig eine Gesetzesvorlage über die Einführung einer gestaffelten W ü h l e n m a s s e zu ergehen zu lassen.

Köln, 13. April. Die Köln. Volkstags. melde, daß die im Herbst notwendig werdende Sanierung der Reichsgesetze, wie ziemlich allgemein angenommen wurde, den jetzigen Leiter des Reichsfinanzamtes nicht mehr an seinem Platze sehen werde. Als Nachfolger soll als Amvartar auf höhere Stellen vorgeschlagen werden. Der nationale Mehrheit in Reichsfinanzamtes sein. Das Steuerprogramm des neuen Reichsfinanzamtes lasse sich aus seinen früheren Vorträgen leicht feststellen, es hätte sich auf höhere Erträge aus der Brauweinverbrauchssteuer und dem Tabak.

London, 13. April. Die zweite Lesung der von dem Arbeiterversorger Walsh eingebrachten Bill, die die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für Arbeiter vorseht, ist in der jetzigen Sitzung einstimmig angenommen worden! Von seiten der Regierung wurde die Bill im Prinzip gutgeheißen und in Aussicht gestellt, daß die Regierungsvorlage über denselben Gegenstand eingebracht werden würde, sobald der Bericht der Angelegenheit prüfenden Kommission vorliege.

Revolution in Rußland.

Moskau, 13. April. Die Polizei entbotte hier die Geheimdruckerei des Militärbundes des Heeres und der Marine. Große Mengen revolutionärer Proklamationen wurden beschlagnahmt, eine Anzahl Personen verhaftet. Weiter verhaftete die Polizei zwei Ohnmachtigen, die im Auftrag der revolutionären Organisation photographische Aufnahmen machten.

Petersburg, 13. April. Der Bote Zeitung wird aus Rom telegraphiert, daß vorgestern eine Anzahl unbekannter, mit Gewehren, Metavern und Dolchen bewaffneter Leute die dortigen Straßen durchzogen, alle Wohnungen und Läden jüdischer Kaufleute betreten und sie ausgeplündert habe, binnen 3 Tagen die Stadt zu verlassen, widrigenfalls sie getötet würden. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde habe an den Ministerpräsidenten Stolypin und an den Gouverneur telegraphiert und sie zum Schutz gegen Bognime gebeten.

Moskau, 13. April. Nach Mitteilung aus Tobs wohnen der Verlesung der Opfer der letzten Tage Tausende von Arbeitern bei. Erreuten Protest gegen die mörderischen Kämpfe erhoben die revolutionäre Fraktion und die sozialistische Parteielite. Sieben Kandidaten, die hier Worte und Aufstände verüben und sich für Parteimitglieder ausgaben, wurden erschossen, die Gründe hierfür in einem Blatt veröffentlicht.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Besta-Liefer! für Herren und Damen sind berühmt durch eleganten Sitz, bestes Material, billige Preise. Grosse Auswahl in allen Façons in schwarz und farbigen Stiefeln.

Nur Einheitspreise 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Neustadt's Schuhwarenhäuser, Halle, Leipzigerstr. 103.
Berlin W., Potsdamerstr. 46 u. 55. Wiesbaden, Langgasse 9.

